

# Sächsische Volkszeitung

Wochentl. Blatt mit Zusatzblatt der Sonne u. Zeitung.  
Wochenzeitl. Blatt 1 Mf. 50 Pf. (ohne Beilage). Der  
sachverständige Sachverständige. Zeitungspreis. Ausgabe 10 Mf.  
Werbeblatt für Dienstleistungen: 11-12 Uhr.

Unabhängiges Cageblatt I. Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Inserate werden die Sämtliche Zeitungen oder deren Raum mit  
15 Pf. berechnet, bei Wiederholung derselben Rabatt.  
Gebührenfrei, Nebenkosten und Geschäftsführer: Dresden.  
Döbener Straße 48. - Herausgeber: Dr. 1306.

## Gleichberechtigung der Richtungen innerhalb der Landeskirche Preußens.

Unter diesem Schlagzeuge hat das letzte Vierteljahr der protestantischen kirchlichen Bewegung gestanden. Der Fall des Predigers Fischer-Berlin gab den Ausgangspunkt und seither ist die liberale kirchliche Richtung auf den ganzen Linie im Vormarsch begriffen. Freilich hat sie noch nicht alles erreicht, aber doch ein gut Stück. Sie triumphieren heute schon und sind sehr erfreut, daß die verschiedenen Provinzialsynoden nicht schärfer gegen den kirchlichen Liberalismus aufgetreten sind. Die Kreishynoden hätte noch gefordert, daß den Oberkirchenrat das Gewissen geschränkt werde, weil er sich zu freundlich zu den Liberalen gestellt habe. Von alledem sei aber auf den Provinzialsynoden nichts laut geworden, meistens sei es zu einem Vertrauensvotum für den Oberkirchenrat gekommen. Das sei befremdend. Dieselben Leute, welche die landeskirchliche Versammlung initiiert und frequentiert hätten, dieselben, welche die Anträge auf den Kreishynoden gestellt hätten, welche den „Reichsboten“ und die ganze christliche Presse beherrschten, eben dieselben Leute seien doch in erdrückender Majorität auf den Provinzialsynoden vertreten. Ihr Gewissen habe sie genötigt, gegen den Oberkirchenrat ihren Mund aufzutun; sollten sie nicht das, was sie unter Verurfung auf ihr Gewissen vom April bis September in die Christlichkeit hinausgerufen hatten, nun auch im Oktober und November auf den Provinzialsynoden mit christlichem Freimut zu vertreten von ihrem Gewissen gezwungen gewesen sein? Wahrscheinlich hätten dieselben Männer, denen als Kreishynoden das Kirchenregiment zu schwapp gewesen war, als Provinzialsynode gefunden, daß es der kirchliche Lehre wirksam genug schüle. Söder habe auf der Brandenburger Synode zwar recht vernehmend geredet, aber nicht gegen den Oberkirchenrat. Warum sei er der von ihm vorher zensierte Behörde nicht Ange in Auge gegenübertreten? Dazu komme, daß die Vertreter des Kirchenregiments auf einer ganzen Reihe von Provinzialsynoden ihre Stellung zur Lehrpraxis deutlich und ganz im Sinne der Entscheidung des Oberkirchenrates ausgesprochen hätten. Nirgends aber sei ehrliches Mißtrauen gegen das Kirchenregiment, wenn auch nur in homöopathischer Verdünnung in den Ehrentrunk getrofft, den man im Gegenzug zu den Kreishynoden auf den Provinzialsynoden dem Oberkirchenrat frendt habe. Auszunehmen sei nur der Konsistorialpräsident Stolzmann in Breslau, aber aus seiner eigenen Provinz sei ihm versichert worden, daß man seine Worte nicht tragisch zu nehmen brauche. In Pommern hätten die bedeutungsvollen Erklärungen, die D. v. d. Goltz zu den Verwaltungsmaximen und Prinzipien, nach denen der Oberkirchenrat gehandelt habe und handeln werde, ebenso viel Vertrauen und Zustimmung gefunden, als sie im März des Jahres Mißtrauen und Misströmung hervorgerufen hätten. Die Synode habe dem oberkirchenvaterlichen Redner Weißall gespendet, die glänzende Presse sei zufriedengestellt gewesen. Alles in allem habe der preußische Oberkirchenrat seine Haltung nicht geändert, die Freunde des Bekennnisses dagegen hätten so gründlich umgesehen, daß dieselben Leute, die vor einem halben Jahre noch ernstlich mit dem Gedanken des Austritts aus der Landeskirche drohten, jetzt mit dem den Lehrer dulden landeskirchlichen Regimente sich mindestens abgefunden hätten. Der schneidende Hobn in allen diesen Sätzen erklamt den Gipfel in den letzten Worten: man werde doch nicht glauben, daß Provinzialsynoden sagten: „Wir haben das Vertrauen“, wenn sie das Vertrauen nicht hegten, oder daß sie sprächen: „Wir sind der Überblick“, gerade wenn ihnen die Übersicht fehle. Die ganze Bewegung im Fall Fischer sei doch nicht aus Agitation, sondern aus der Rot bedrängten Gewissen hervorgegangen! So jubilierten heute die liberalen protestantischen Kirchenzeitschriften; sie sehen also bereits ihre Gleichberechtigung als vor der Tür stehend.

Die konserватiven Zeitungen sind ob dieser Angriffe nicht sehr erfreut und sie gehen weit, weit zurück. Sie stellen nun den Streit auf ein ganz anderes Feld und fragen: Was ist denn gegeben? Was ist der Sinn und der Segen der Provinzialsynoden? Was war gewollt und was ist erreicht? Dann geben sie die Antwort dahin: Um nicht mehr und nichts weniger handelt es sich, als um die Frage, ob eine grenzenlose Lehrfreiheit freigegeben werden solle oder nicht. Nicht ein einzelner Fall sei mehr zur Entscheidung gekommen, sondern ein Grundzusatz. Wie das Volk, die Gemeinden, die Kirche darüber denken, sollte festgestellt werden. Dem Kirchenregiment von daher klaren Aufschluß zu geben, sei nötig erschienen. Ein Votum, eine Willenserklärung, ein Bekennnis über das Bekennnis habe notgetan. Gabe der Liberalismus recht mit seiner Behauptung, daß das Volk hinter ihm stehe, oder die gläubigen Kreise mit der übrigen, daß sie im Namen der Kirche reden? Ja oder nein, ist eine klare Antwort gegeben worden? Darauf allein komme es an. Nicht darauf, ob sie allen gefällt. Nicht darauf, ob sie in den verschiedensten Provinzen geringfügige Nuancen aufweist. Nicht darauf, daß sie nicht Exekutive sei, nur Direktive. Nur darauf, ob die Synoden gegen die Gegner des Bekennnisses für das Bekennnis, für die Bibel, für den Glauben eingetreten seien oder nicht. Das sei nicht nur gegeben, sondern, mit großer Einmütigkeit, mit starkem Nachdruck, mit innerster Überzeugung, mit gründlicher Sachlichkeit, mit möglichster Weit-

berigkeit, mit Würde.“ So habe gerade das letzte Jahr der positiven Richtung sehr viel Segen gebracht, der sich noch gar nicht überdecken lasse. Jetzt sei erst der Anfang gemacht. Die Gläubigen bedürfen der Aufrüstung. Sie müssten auch einiger werden, und dazu lebendiger, sachlicher, verträglicher, opferwilliger. Es seien schöne Ansänge gemacht, sie dürften aber nicht wieder verschwinden. Der Streit um Kleinigkeiten sei in großer Zeit eine Sünde. Persönliche Beliebtheit hätten, wo große Prinzipien in Frage stehen, kein Recht. Was Sammlung der Kräfte zu stande bringen, habe man erfahren, was Zerstörung zu Grunde richte, wüssten deutsche Christen von alters her. So die Jansaren auf beiden Seiten.

Wer hat nun Recht? Liberales und Orthodoxe schreiben sich den Sieg zu und beide können doch kaum gesiegt haben. Wir als Katholiken stehen außerhalb des engen Streitfeldes und können vielleicht objektiver urteilen als die streitenden Teile selbst. Mit Bedauern müssen wir aber zugeben, daß es die liberale Richtung ist, die gesiegt hat. Gewiß haben sich die Orthodoxen auch gerührt und neue Kräfte gesammelt; aber der Liberalismus markiert und er hat seine Vorposten bereits im orthodoxen Lager selbst stehen. Wechselt je noch bestreiten wollte, der dürfte nur auf die Kommunismus beim preußischen Volksschulgesetz hinweisen. Vor 18 und mehr Jahren hätten die preußischen Konservativen einen soliden Autokschulgesetz nie zugestimmt; sie hätten dasselbe rundweg verworfen. Heute ist es anders; heute geben sie die Konfessionsfreiheit preis, wenn der Staat ihnen finanzielle Lagen abnimmt. Gerade hierdurch zeigt sich sehr deutlich, wie tief der kirchlich liberale Geist bereits in die konservativen Reihen eingedrungen ist.

Aber noch ein zweites: Die liberalen Prediger sind heute noch alleamt im Amt und verkündigen vor wie nach „Ihr“ Evangelium, in dem sie die Gottheit Christi leugnen. Die Orthodoxie hat nicht den Mut und nicht die Kraft, sie aus dem Amt zu bringen, sie kennt den Tagen vor diesen Christusleugnern, und das ist nicht das Zeichen des Sieges, sondern der Niederlage. Der Oberkirchenrat aber ist höchst froh, daß er seine „Lehrantsprache“ mehr zu entscheiden hat; auch das ist sein Zeichen der Kraft und Stärke. Man sieht zu vermittelnd und hierbei gewinnt stets die liberale Seite, die in 20 bis 40 Jahren überhaupt die Alleinherrscherin sein wird. Zumal besteht sie fast sämtliche theologischen Lehrstühle mit Leuten ihrer Richtung und dann ergibt sich alles andere von selbst.

## Deutscher Reichstag.

k. Berlin. 38. Sitzung am 8. Februar 1906.

Der Reichstag setzte heute die sozialpolitische Debatte fort; in dem Redegespräch fand nur erhöhte Beachtung die Rede des Abg. Schack (Wirtsh. Berg.), der sich insbesondere für baldige Einführung von Arbeitssammlern aussprach. Der sozialdemokratische Abg. Sachse kritisierte das preußische Berggesetz sehr scharf und polemisierte hierbei gegen das Zentrum. — Morgen geht die Debatte weiter.

## Politische Mundschau.

Dresden, den 9. Februar 1906.

— Allerhand Besuch beim Kaiser. Ja welchen Kreisen hat man staunend gefragt, wie es komme, daß der Kaiser in Gegenwart desstellvertretenden Kolonialdirektors Erbprinzen zu Hohenlohe-Bangenburg den Präsidenten der „South-West Africa-Company“ in London Mr. Edmund Davis, in Audienz empfangen habe. Berliner Berichterstatter englischer Blätter, denen die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit ihrer Angaben allerdings überlassen bleibt, melden jetzt, die Unterhaltung zwischen Kaiser Wilhelm II. und Mr. Davis habe sich auf dieselben Gegenstände erstreckt, über die der Kaiser sich mit dem Kapitalisten Mr. Beit unterhielt, als dieser vor kurzem die Ebene hatte, von dem Monarchen empfangen zu werden — nämlich den Eisenbahnbau, die Einführung chinesischer Arbeiter und die allgemeinen Mittel und Wege, die wirtschaftliche Entwicklung der deutschen Besitzungen in Südwafrika zu fördern. Sollte es nichts anderes sein? Davis ist einer der Hauptmacher der „South-West Africa Company“ und Beit besitzt die großen Minen in Johannburg! Die Reichskommission beginnt nächstens die Untersuchung der Tätigkeit der großen Konzessions- und Landgesellschaften. Hat man da nicht vielleicht für notwendig gehalten, sich dem Kaiser als eisigen Arbeiter am dem Wohl und Gedeihen Südwafrikas vorzustellen? Schade nur, daß man etwas spät sein Herz für Südwafrika entdeckt! Auffallend müßte es aber erscheinen, wenn der stellvertretende Kolonialdirektor sich hierzu hergeben würde. Davis ist auch fürzlich mit einem preußischen Orden dekoriert worden. Jedenfalls haben wir sein großer Interesse daran, daß die englischen Gesellschaften noch länger unsere Kolonien beherrschen.

— Der Bundesrat nahm den Gesetzentwurf wegen authentischer Erklärung und Änderung des Schutztruppengesetzes von 1896, sowie die Entwürfe des statistischen Warenverzeichnisses, des Verzeichnisses der Massengüter, sowie die Ausführungsbestimmungen und die Vorrichtungen zu dem Gesetz betr. die Statistik des Warenverkehrs der deutschen Postgebiete mit dem Auslande an.

— Die Budgetkommission des Reichstages setzte am

Donnerstag die Generaldiskussion über Ostafrika fort. Ledebour (Ztg.): Die Afiden hatten kein Recht, den Arbeitszwang einzuführen. Erbprinz v. Hohenlohe: Die Dorfschulen werden nicht weitergeführt werden; die Zwangsarbeit hört also auf. Erzberger (Btr.): Der Hof von Daresalam sollte auf Staatskosten erbaut werden; jedenfalls darf kein neues Monopol gegeben werden; Ostafrika ist bereits jattjam genug eine Filiale von Hamburger Firmen. Die Ostafrika-Linie, vom Reich subventioniert, sollt nach Portugiesisch-Beira billiger als nach den näherliegenden deutsch-ostafrikanischen Häfen. Die Rückstädte sind sehr verschieden; von Sanibar wird z. B. Kopra um 15 Mf. nach Hamburg befördert, von Dar es Salaam um 45 Mf.! Weshalb wird das Gebiet um Daresalam nicht enteignet? Eine Spekulationsgesellschaft will hier alles Land in ihren Besitz bringen. Was tut die Kolonialverwaltung hiergegen? Geh. Rat Seitz: Die Tarife werden neu geregelt werden; Mietstände sind befeitigt worden. Der Zeitschrift „Anthropos“ wird aus dem „Africafonds“ eine Subvention bezahlt werden können. Paasche (nat.-lib.): Der Hof von Daresalam sollte aus Reichskosten erstellt werden; das Geld rentiert sich. Prinz v. Arenberg (Btr.): Das Zentrum hat sich stets gegen das Monopol in den Kolonien gewendet; um solche zu befeitigen, haben wir stets die erforderlichen Gelder genehmigt. Damit ist die Generaldebatte geschlossen. In der Spezialberatung wünscht Erzberger (Btr.) den Zugang von Dorfbauern in die Kolonialverwaltung; die riesige Mehrzahl der Beamten apparet, die jährlich 1 000 000 Mf. mehr kostet, ist nicht zu rechtfertigen. Es wohnen ja daselbst kaum 30 Weiße, für welche mehr als 60 Beamte geschaffen werden sollen. Die Begründung ist sehr mangelhaft. Er betont die Streitung der Neuforderungen, Dr. Müller-Sagan (frz. Part.) schließt sich diesem Antrag an; man möge die Kolonisation auf bestimmte Orte beschränken. Die Debatte geht freitags weiter.

— Im preußischen Abgeordnetenhaus sind am Donnerstag zunächst kleinere Sätze erledigt worden. Sodann wurde die Interpellation des Zentrums über das Unglück auf der Zeche Vorussia besprochen. Der Zentrumsabgeordnete Ernst wies auf das Unglück hin, das in erster Linie durch die mangelhaften Betriebsanlagen entstanden sei; indem in dieser Grube noch Erdölaminerale statt elektrischen Lichtes verwendet werden. Eine starke Kontrolle sei besonders notwendig. Der Handelsminister Delbrück gab zu, daß hier manches Versehen vorliege, sagte aber Abhilfe zu. Von den Rednern aller Fraktionen wurde das Unglück, bei dem 39 Bergleute das Leben verloren, bedauert. Der Abgeordnete Trimborn (Btr.) wies insbesondere auf eine gute Kontrolle hin. — Die nächste Sitzung findet Dienstag statt. (Handelsministerium.)

— Die badische zweite Kammer wählte an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Paul den Abgeordneten Schmitz zum Vizepräsidenten.

— Die Kammer der württembergischen Abgeordneten hat am 8. d. M. den Gesetzentwurf betreffend die Änderung des Berggesetzes, wonach das Schürfen nach Salz- und Solquellen ausschließlich dem Staat vorbehalten bleibt, einstimmig angenommen. Der Gesetzentwurf betreffend die durch die Verfassungsrevision notwendig gewordene Änderung und Ergänzung des Landtagswahlgesetzes wurde in der Sitzung abstimmt mit 68 gegen eine Stimme angenommen.

Die Reichserbschaftsteuer hat immer noch sehr viele Gegner und zwar ganz unbegreiflicherweise in der Landwirtschaft. Die Stellung der konservativen Partei zu der Reichserbschaftsteuer präzisiert die „Kreuzzeitung“ unter Dokumentierung eines falschen Gerichtes dahin, daß die Mehrheit der Fraktion der Ausdehnung der Steuer auf Erbfolle an Kinder und Ehegatten ablehnend gegenüberstehe. Zur Zeit gäbe es in ihren Reihen sogar noch zahlreiche Mitglieder, die von der Reichserbschaftsteuer überhaupt nichts wissen wollen. Für sich selbst erklärt das konservative Organ, daß es lediglich darum seinen Widerstand gegen die Reichserbschaftsteuer aufzuhoben habe, weil es nach seiner Meinung ohne diese Steuer eine ausgiebige Reform der Reichsfinanzen als ausgedehnt halten müsse. Mit dem Erbfolgesteuergesetz hat sich auch der deutsche Landwirtschaftsrat in seiner Sitzung am Dienstag beschäftigt. Ritterherr von Pfeffen stellte den Antrag, prinzipiell eine Ablehnung des Reichserbschaftsteuergegeses zu fordern, eventuell aber im Falle der Annahme, solle dem Reichstage eine Reihe von Leitlinien zur Verhinderung überreicht werden. Danach soll für den Wert des land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes bei der Berechnung der Erbfolgesteuer der Reinertrag, für Baulandstücke in der Umgebung größerer Städte der Verkaufswert zu grunde gelegt werden. Bei Vererbung land- und forstwirtschaftlichen Grundbesitzes ist auf Antrag des Steuerpflichtigen seitens der Steuerbehörde Erstattung und Ratenzahlung der Erbfolgesteuer bis zu fünf Jahren zu gewähren. Eine Ausdehnung der Steuer auf Deszendenter und Ehegatten ist zu vermeiden. Auf der Verfassung ging Rittergutsbesitzer von Ritting-Charlottenhof mit dem Entwurf noch schärfer ins Gericht. Wenn Bebel Reichskanzler und Singer Reichserbschaftsteuer wäre, würde man sich über den Entwurf nicht zu wundern brauchen. Wir halten diese Ausdrücke und diese Opposition für sehr stark übertrieben. Die Reichserbschaftsteuer trifft in erster Linie das mobile Ka-

vital; daß es aber die reichen Rittergutsbesitzer nicht leer ausgeben lassen kann, ist selbstverständlich, aber ebenso auch, daß man den eigenartigen Verhältnissen der Landwirtschaft Rechnung trägt.

Der neue Kulturmampf nimmt schon etwas mehr Gestalt an; Baden scheint sich berufen zu fühlen, den Spieß wieder voranzutragen. Der badische Kultusminister v. Dach hat wenigstens dieser Tage in der badischen zweiten Kammer recht interessante Mitteilungen gemacht; er teilte mit: „Zur Wahlagitation der Geistlichen möchte er bemerken, daß schon das Verhalten vieler Geistlicher bei den letzten Reichstagswahlen dazu hätte führen können, gegen diese auf Grund des § 16c des Kirchengeiges vorzugehen. Die Regierung habe sich damals in dieser Angelegenheit an die Freiburger Kurie gewandt, ohne von derselben einer Antwort gewürdigt worden zu sein. Diese sei vielmehr 7 Monate später erfolgt und zwar in der Gestalt des Wahlrundschreibens des Zentralkomitees der Zentrumspartei an die Geistlichen, in welchem diese direkt aufgefordert wurden, als Wahlagitatoren in den Wahlkampf einzutreten.“ Berliner Blätter jubeln ob dieser „kunstvollen Regierung“; gewiß besitzt diese einen seltsamen Mut. Sie fordert, daß der Geistliche in der Wahlbewegung zu Hause bleiben müsse, während der liberale Beamte selbst mit Sozialdemokratien herausträumen darf. Sie fordert weiter, daß die vorgefeierte geistliche Behörde sich dazu hergeben soll, den Geistlichen ihre politischen Rechte zu entziehen und beschwert sich noch, wenn sie die verdiente, d. h. gar keine Antwort erhält! Sie beruft sich auch noch auf irgend ein Kulturmampfgesetz für ihr Vorgehen. Berliner Blätter sind ganz entzückt ob dieses Vorgehens; sie nennen es ein „politisches hochbedeutendes Ereignis“. Wenn wir es auch so einschätzen wollen, so müssen wir hierin das drohende Anzeichen eines neuen Kulturmampfes erblicken. Man kann gespannt sein, wie sich die Dinge in Baden weiter entwickeln werden. Der sozialdemokratische Bizepräsident Gob hat es dieser Tage offen ausgesprochen, daß er zum Großherzog geben wolle, und die Großherzogin hat fürzlich den Wunsch geäußert, Frau Gob kennen zu lernen! Es geschehen immer noch „Zeiten“ im Wusterlande Baden.

Bei dem Festmahl des Deutschen Landwirtschaftsrates hielt der Reichsanzeiger eine Ansprache. Er betonte seine Kameradschaft mit der Landwirtschaft, belobte den eben durchlebten Sturm, die Fleischförderung, und dankte für die Anerkennung seiner Haltung in dieser Frage, womit er glaubte, nicht nur der Landwirtschaft, sondern auch dem Land gedient zu haben. An Tafel habe es nicht gefehlt von allen Seiten, aber, wer empfindsame Nerven habe, lange nicht zum Minister. Wohl habe sich die Fleischförderung in verschiedenen Gegenden drückend fühlbar gemacht und mache sich zum Teil noch fühlbar, allein es sei unmöglich, solche wirtschaftsfähige Konjunkturen durch kühnliche Maßnahmen zu beheben. Das geprägte Heilmittel, die Öffnung der Grenzen, schlägt Gesetzen ein. Soweit die Viehfuhr ohne die Gefahr einer Seuchen-Einschleppung möglich sei, sie zugelassen und könne sie zugelassen werden. Ver sagen wir aber dem Viehbestande den nötigen veterinärpolizistischen Schutz, so seien wir auch die Konsumanten schweren Gefahren aus. Eine wirkliche Fleischnot wäre die unausbleibliche Folge. Es biege den Teufel durch Beelzubau aus treiben, und deshalb müssen wir streben, uns vom Auslande unabhängig zu machen und den Viehbestand möglichst zu erhalten. Wir schützen die Bauern, nicht die Großgrundbesitzer. Er betrachte die Kräftigung des Bauernstandes als die vornehmste Aufgabe der Regierung auch aus sozialpolitischen Gründen. (Bravo!) Die Sozialdemokratie lämpfe mit Vor liebe gegen den Bauernstand und wolle den Bauer gewinnen, indem sie ihn überzeuge, daß er als Besitzer seine Zukunft habe. Zunächst wolle die Sozialdemokratie den Besitz des Bauernstandes zertrümmern und dann kann der Bauer die Ehre haben, sich der Sozialdemokratie anzuschließen. Um so mehr haben die Regierungen und der Reichsanzeiger die Pflicht, den Bauernstand als eines der festesten Fundamente des monarchischen Staates zu schützen und zu fördern. Dieser Pflicht werde er genügen, so lange er an leitender Stelle stehe. Hierzu erbittet er die Unterstützung aller bürgerlichen Parteien. So lange der deutsche Bauer auf seiner Scholle sitzt und ein erträgliches Dasein hat, wird die Sozialdemokratie nicht herrschen zwischen Ostsee und Alpen. Der Reichsanzeiger schloß mit einem Hoch auf die deutsche Landwirtschaft und den Landwirtschaftsrat. Nach dem Reichsanzeiger sprachen noch Präsident Graf v. Boddenski und Landwirtschaftsminister v. Boddenski.

Der bekannte Oberst a. D. des „Berliner Tagblatts“, Gaedke, ist, wie berichtet, wegen unbefugter Führung des Titels „Oberst“ freigesprochen worden. Sicher stand das deutsche Offizierskorps seinem obersten Kriegsherrn im Geiste der algermanischen Mannentreue gegenüber. Man schalt vielleicht, aber man gehorchte. Es dürfte das erste Mal sein, und hoffentlich auch das letzte, daß ein hoher Offizier sich seinem König gegenüber auf eine Lüde im Geiste stützt. Der alte Geist der Königstreue im deutschen Offizierskorps darf nicht dem Geist des „Berliner Tagblatts“ weichen. Ob „Oberst“ Gaedke stolz auf einen Offizierstitel ist, den ihm sein König überlassen mußte?

Goldene Worte sprach am Dienstag der Staatssekretär des Innern Graf von Posadowsky-Wehner im Reichstage gegenüber den Verläßtern der christlich-nationalen Gewerkschaftsbewegung: „Gestern war auch von den christlichen Gewerkschaften die Rede. Ein Arbeitgeber soll erklärt haben, sie seien noch schlimmer als die Sozialdemokratie. Wenn man von der Ansicht jener Kreise ausgeht, die sich der Hoffnung hingeben, daß trotz der industriellen Entwicklung Deutschlands die Arbeiterbewegung gänzlich wieder besiegt werden könne, wer glaubt, daß in unserer modernen Zeit die Bemühungen der Arbeiter, ihre Lebenslage zu verbessern und sich an den öffentlichen Angelegenheiten zu beteiligen, ein Ende nehmen könnten, der befindet sich in einem großen Irrtum. (Sehr richtig bei den Sozialdemokraten.) Diese Ansicht kann nur derjenige haben, der diese Frage nicht vom richtigen Standpunkt aus beurteilt. Es ist ja ein Unterschied zwischen der berechtigten Arbeiterbewegung und der unberechtigten. Die Sozialdemokratie stellt Forderungen im Interesse der Arbeiter, die weder im Gegenwartstaat noch im Zukunftsstaat, noch in

irgend einem anderen Staate der Welt ausgeführt werden können. Denn die Erfüllung dieser Forderungen würde zum Zusammenbruch der wirtschaftlichen Verhältnisse unserer Staaten führen, der bestehende Staat müßte besiegt werden. Davor, wie der Zukunftsstaat aussehen soll, habe ich wenigstens keinen Begriff. Da muß man es doch begrüßen, wenn eine Arbeiterbewegung entsteht und sich entwickelt, die erklärt: daß die materielle Lage der Arbeiter entsprechend dem wachsenden Wohlstand der Gesamtbevölkerung verbessert wird, verlangen auch wir, ebenso daß die Arbeiter an den öffentlichen Angelegenheiten teilnehmen. Aber wir wollen dieses Ziel verfolgen in dem bestehenden monarchischen Staat, innerhalb der bürgerlichen Gesellschaft. Wir wollen dieses Ziel erreichen dadurch, daß wir eine Arbeiterpartei schaffen, die innerhalb des gegebenen modernen Staates, innerhalb der bestehenden wirtschaftlichen Grenzen ihre Wünsche verfolgt. Da haben wir doch allen dringenden Grund, eine solche Arbeiterbewegung, wie die christliche, zu unterstützen. Diese Richtung, die dahin geht, diese Bewegung sei viel unangenehmer wie die Sozialdemokratie, vertritt einen Standpunkt, den nur derjenige begreifen kann, dem jede Arbeiterbewegung unsympathisch ist. (Sehr richtig! links und in der Mitte), ebenso unsympathisch, wie einem Minister eines absoluten Staates die Arbeit eines Ministers im konstitutionellen Staate sein würde.“

Im deutschen Landwirtschaftsrat in Berlin sprach am 8. d. M. Geh. Rat Behring über die Bekämpfung der Tuberkulose beim Kindvieh und über hygienische Milcherzeugung. Er sagte u. a.: „Nach meiner Überzeugung stehen der Schuhimpfung von Kindern mit Hilfe eines Impfstoffes, der von vermehrungsfähigen Tuberkelbazillen frei ist, und der im Tierexperiment sich auch wirklich erwies, wenn man ihn unter die Haut einspritzt, keine grundlegenden Bedenken entgegen.“ Behring führt im weiteren aus, zu der Zeit, als er in Paris seinen Vortrag hielte, habe er in dem damals erwähnten TC-Präparat ein Mittel in Händen gehabt, welches der Gefahr des Überganges von lebensfähigen Tuberkelbazillen in die Milch aus dem Wege geht, weil es frei ist von lebendem Virus, und welches trotzdem immunisierende Wirkung für Kinder besitzt. „Aber auch dieses Präparat muß in die Blutbahn eingewirkt werden, und seine Gewinnung ist ferner so umständlich und kostspielig, seine Haltbarkeit in gebrauchsfähigem Zustande so gering, daß die TC-Verwertung in der Praxis zweifellos auf sehr große Schwierigkeiten gestoßen wäre.“

Die „Allgemeine Rundschau“, Zeitschrift für Politik und Kultur ( Herausgeber und Verleger Dr. Armin Hansen in München), führt in der jüchten erschienenen Nr. 6 die Artikelserie „Massenvergiftung des deutschen Volkes“ zu Ende. Man kann diesen „Trublücken eines Unberührbaren“, welche sich auch auf andere Gebiete erstrecken werden, nur die weiteste Verbreitung wünschen. Dr. Otto von Elbach nimmt kein Blatt vor den Mund. Er nennt die Dinge beim rechten Namen und findet auch kräftige Töne der Entrüstung, ohne jedoch jemals gewisse vornehme Grenzen zu überschreiten. Seine im letzten Trublücken vorgenommene gründliche Auseinandersetzung mit den in mehrfacher Hinsicht skandalösen Begleitercheinungen des Prozesses Thoma ( „Simplissimus“ ) ist sehr lebenswert. Mit unerbittlicher Logik wird das Auftreten der Parteideshelfer, die man „Sachverständige“ nannte, die selbstverdächtigte hilflose Lage des Staatsanwaltes und das ganze verunglückte Prozeßverfahren beleuchtet. Auch auf die Auswahl der Sachverständigen fallen bemerkenswerte Streiflichter. Der Verfasser tritt für die Erhaltung der Zuständigkeits der Schwurgerichte bei Brechbergwerken unter der Voraussetzung ein, daß ein genügender Schutz für die volle Unparteilichkeit und Unbefangenheit und gegen jede Einschüchterung gewährleistet wird. Sehr pittoresk ist die Feststellung, daß mehrere „Sachverständige“ des Prozesses Thoma gerade jetzt mit ihren Unterschriften unter dem Aufrufe des neuen „Monisten“ ( lies: Atheisten )-Bundes hervortreten, welcher den offenen Krieg gegen jede übernatürliche Religion und Moral proklamiert.

Freiwillige Jugendvereine, nach dem Vorbilde der Windhorstbünde, sollen in Deutschland, zunächst in Berlin, ins Leben gerufen werden, um der freiwilligen Volkspartei einen größeren Einfluß auf die heranwachsende Jugend zu sichern, das politische Interesse bei den jungen Leuten wachzurufen und für einen freiwilligen Nachwuchs zu sorgen. Der Bezirkverein des Nöpener Stadtviertels, der unter Leitung des Landtagsabgeordneten und Stadtverordneten Rosenow steht, will als erster den Versuch machen, eine Jugendabteilung zu schaffen. In der stattgefundenen Versammlung des Vereins wurde darüber Klage geführt, daß die Jugend sich von den freiwilligen Grundsäcken abwende, ein Teil schwenke aus Streberatum nach rechts, ein anderer aus mißverstandenem Idealismus, doch auch aus materiellen Gründen nach links zu den Sozialdemokraten ab. Hierin müsse Wandel geschaffen werden. Man sieht hieraus wiederum, wie notwendig die Windhorstvereine auf unserer Seite sind.

#### Oesterreich-Ungarn.

Zur Kreise in Ungarn. Zwei Meldungen aus Oesterreich verdienen einiges Interesse. Die eine besagt, daß die Regierung nun wirtschaftlich gesessen sei, mit der Auflösung des Hauses vorgegangen und zwar soll die Gruppe zwischen 20. und 23. d. M. erfolgen; die zweite Meldung betrifft die Haltung Baron Banffys. Er erklärte in der Sitzung des leitenden Ausschusses, er sei mit der Antwort, die auf die königliche Botschaft von Andrássy nach Wien überbracht wurde, nicht einverstanden; der zweiten Sitzung des Komitees habe er nicht beigewohnt, aber in der ersten Sitzung sei eine weniger scharfe Form beschlossen worden. Im Zusammenhang damit wird berichtet, Baron Banffy arbeite an einem neuen Entwicklungsplan.

Die für Sonnabend einberufene gemeinsame Konferenz aller ungarischen Parteien wurde abgesagt, weil man ernsthafte Zusammensetzung befürchtet.

#### Italien.

Das neue Kabinett ist gebildet und folgendermaßen zusammengesetzt: Sonnino Nordia und Ferriero, Gouverneur Auswärtiges, Sacchi Justiz, Longatti Schatz, Salandra

Finanzen, General Mainoni d'Intignano Arleg, Admiral Mirabello Marine, Oselli Unterricht, Garmino Gesetzliche Arbeiten, Pantano Landwirtschaft, Alfred Bacelli Post und Telegraphen.

#### Frankreich.

Der Generalsuperior der Edithianen, Pater Le Doré, hatte unlängst die Alten über die von den fünf französischen Kardinalen abgehaltene Konferenz dem heil. Vater zu überbringen. Nunmehr soll er Vertretern der Presse gegenüber sich genauer haben, daß der Papst habe nicht zu sprechen gewagt, aus Furcht, daß man ihn nicht gehorchen werde. Der Oberator Romano ist nun zu der Erklärung ermächtigt, daß der heil. Vater niemanden seine Absichten über diese Dinge zu erkennen gegeben hat, und daß alle anderweitigen Versicherungen falsch sind.

Anlässlich der gestrigen Inventar-Aufnahme der Kirchen kam es zu weiteren Zwischenfällen. In Auch hatten sich mehrere tausend Personen eingefunden, um eine Kundgebung zu veranstalten. In der Kirche hatten sich zahlreiche Personen eingeschlossen. Die Türen mußten erbrochen werden. In Aude verjüngten 2000 Personen in das Innere der Kirche einzudringen. Truppen mußten einschreiten, viele Personen wurden verhaftet. In Eurez konnte die Inventaraufnahme nicht vorgenommen werden wegen der drohenden Haltung der Menge. In Mezien waren zahlreiche Personen in die Kirche eingedrungen und sangen die „Internationale“, während die Katholiken Kirchenlieder sangen. Der Priester hielt von der Kanzel herab eine Ansprache. In Ville wurden die Türen der Peter-Paulskirche eingeschlagen. In der Kirche wurden die Behörden bestimmt. Die ehemalige serbische Königin Natalic, der der Auftritt zur Kirche verweigert wurde, ermögigte die Katholiken fortwährend zu neuen Gewalttätigkeiten. — Weitere Ruhestörungen werden gemeldet aus Amely les Bains, Amonay und Grenoble.

#### Niederlande.

Bei Beratung des Kononiatats in der ersten Kammer führte von Wassenbergh von Rossandi aus, im deutschen Reichstage habe der Abgeordnete Boasche ausgeführt, daß die holländischen Civilbeamten in den Kolonien sich auf Kosten der Staatskasse bereichert hätten. Hiergegen müsse er, Redner, Einspruch erheben. Holland könne jeden Vergleich mit allen Ländern rühmlich aufstellen. Der Kolonialminister erklärte, Unbeschlecht und Pflichttreue seien charakteristische Zugzeichen der holländischen Beamten. Der liberale Vanbonten sagte, in seiner langjährigen parlamentarischen Tätigkeit sei ihm sein einziger Fall bekannt geworden, daß sich ein Beamter in den Kolonien an fremdem Gelde bereichert habe. In den Kolonien bereicherte man sich nur durch Handel und Industriebetrieb.

#### Dänemark.

Episoden aus dem Leben des Königs Christian IX. werden jetzt in Kopenhagener Blättern zahlreich erzählt. Hier seien einige wiedergegeben: Der hervorstechendste Zug im Wesen des Königs waren Güte und Freundlichkeit. Als er einmal, so wird erzählt, vor mehreren Jahren Jütland besuchte, kam er auch in eine Dorfschule. Nachdem er die Kinder betrachtet hatte, sagte der König: „Na, Jungen, könnt ihr mir einige große dänische Könige nennen?“ — In einem Atem riefen die Kinder: „Knut der Große, Waldemar der Sieger, Christian der Vierte.“ Ein Junge, dem der Lehrer etwas zugesäuert hatte, streckte die Hand in die Höhe. — „Kannst du noch andere nennen?“ fragte der König. — „Ja, Christian der Neunte.“ — „Was hat er denn Großes vollbracht?“ fragte der König. — Der Knabe wurde verlegen und stotterte endlich: „Das weiß ich nicht!“ — „Tröste dich, mein Junge,“ sagte der König, „ich weiß es auch nicht.“ Auf derselben Reise durch Jütland wurde der König abends in der Stadt Horsens erwartet. Alle Bürger der guten Stadt beschlossen, ihre Häuser zu schmücken und den König mit einer prächtigen Illumination zu überraschen. Nach langem Harten fuhr der Königszug in die Halle ein, und gleich bei der Einfahrt in die Stadt wurde der König in der Tat durch eine prachtvolle Deforation überrascht, denn in klarem Lichte strahlten ihm die Worte entgegen: „Willkommen Eure Majestät!“ „Was ist das für ein Haß?“ fragte der König. „Das ist das Zellengefängnis, Eure Majestät,“ antwortete der ihn begleitende Amtmann verlegen. Der König lächelte und sagte: „Das ist doch zu viel der Zuvorwissenheit!“

#### Spanien.

In Madrid wurde beschlossen, die Abdicht des Königs, sich mit der Prinzessin Ena von Battenberg zu vermählen, amtlich bekanntzugeben. Die auswärtigen Regierungen werden am 20. Februar benachrichtigt. Die Hochzeit ist wahrscheinlich am 2. Juni.

#### Japan.

Nach einer Meldung der „Daily Tribune“ aus Tschita soll der Kaiser von Korea sich an die europäischen Mächte, sowie an die Vereinigten Staaten von Amerika mit der Bitte gewendet haben, die gemeinsame Kontrolle über koreanische Angelegenheiten zu übernehmen. Der Kaiser habe erklärt, daß die Japaner seine Minister gezwungen hätten, den Vertrag zu unterzeichnen, welcher Japan die Kontrolle der koreanischen auswärtigen Beziehungen einräumt. Dieser Vertrag habe niemals seine, des Kaisers, Unterschrift erhalten. Der Vertrag sei zwar mit seinem kaiserlichen Siegel versehen, aber das Siegel sei von japanischen Geheimagenten aus seinem Palast gestohlen und ohne seine Einwilligung und selbst ohne seine Kenntnis dem Vertrag aufgedrückt. Der Kaiser bellagt sich, daß er ein Gefangener in seinem eigenen Palast sei. Japanische Truppen überwachten ihn auf strengste.

#### Aus den deutschen Kolonien.

Oberleutnant Richard Schröder ist am 16. Januar beim Sturm auf die Höhlen Agutes durch Schuß ins Auge getroffen. Am 1. Februar wurde im Gefecht bei Autas Hauptmann Fedor v. Bosse leicht verwundet, schwer verwundet wurde der Gefreite Martin Kröber zu Leipzig, früher im sächsischen Feldartillerie-Regiment Nr. 77, am 28. Januar durch Schuß in Maricas, Schuh: Arm, Achselhöhle und Rücken.

**Zweite Kammer**  
zwei Petitionen ihre E  
der Mineralwasserfabrik  
Kosten der Revision  
meldung von Hören  
Beschwerde- und V  
Abg. Drechsler) bea  
sie darauf gerichtet ih  
suchen, bei der Revision  
zu vermeiden auf sic  
Debatte einstimmig.  
Schwester Köhler in  
anlässliche wegen ange  
treffend (Berichterstatt  
trägt die Deputation  
lassen. Geschichte eben  
Richtigste Sitzung: Mon  
Lagesordnung: Etat,

#### Aus

**Tageskalender**  
Dr. R. Cornelius in S  
+ Prof. v. Bettendorff,  
Watt in Madrid, berübr  
— 1910. August Hofer  
zu Paris. Beendigung  
reich und England. — 1  
von Brandenburg. —  
Alexander Severus.

\* Bettelprog  
logischen Instituts.  
Witterung: allgemeine  
erwähnung: Nordwest Po  
— \* Se. Majest  
militärische Herren zu  
der Herren Staatsminis  
sekretäre.

\* Der preu  
v. Dönhoff, erhiel  
lich sohnern-ernstlich  
— \* Reges Inter  
brücke, der Umgang  
Büchischen Terrasse e  
zwischen dem Matspro  
zu ermöglichen, sind  
seitige Modelle nebst  
Waisenhausstraße 9,

\* Rädchen S  
Sportsonderzüge n  
wielesenthal abgelassen.

\* Der Sch  
Schülerstraße und d  
mit je einem Norma  
bemalten Dampfspr  
dann selbst bei Gro  
besetzt zum Schutz d  
— \* Der S  
Verbandes na  
Herr Graf von  
Donnerstag abend in  
Eigentlich machte es  
einer sozialdemokrat  
Wehrheit der Anwes  
Referent hatte sich in  
därfsten, daß sehr ga  
und die auswärtige  
Gegenstand in einer  
den Gegner gerade r  
ihren Interessen lebt  
ist ein junger Mann  
stand, bei den Sozia  
suchte unter Beweis  
dem Staate die Va  
sie sich zur Regierun  
flüssig dadurch gew  
Reichstagswahlen na  
Regierung mit den S  
worden sein. So bei  
reaktionären und a  
abgeordneter Dr. G  
führungen sehr rück  
der Tatsache, daß  
schwierig machen wo  
gemacht, wie man da  
eine Vollmilitär, jed  
militärischen Drill.  
Sozialdemokratie nu  
sie bis jetzt nicht g  
nationales Schiedsg  
Mangoldt antwort  
Entgegnung und w  
müssen, weil es imm  
säße geben werde.  
Sozialdemokratie ve  
feilt des Vaterland  
weigere. — Reide  
geliebte mit schwier  
Grundsätze wiederh  
Gründe gegangen;  
alpiner Gegner de  
Partei habe das So  
soziale Horn such  
Riedergänge des S  
Septemberrätschen zu  
stehende stellt das C  
die Sozialdemokrat  
Sozialpolitik.  
glücklich gegen die E  
Einwände und Kontr  
tratie in ihrer K  
gegen die wesentlic

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 9. Februar 1906.

Zweite Kammer. In der heutigen Sitzung fanden zwei Petitionen ihre Erledigung. Die erste war die Petition der Mineralwassersfabrikanten im Königreiche Sachsen, die Kosten der Revision der Mineralwassersfabriken und Vermeidung von Härten bei den Revisionen betreffend. Die Beschwerde- und Petitions-Deputation (Vorrichterstatter Abg. Drechsler) beantragt hierzu: die Petition, soweit sie darauf gerichtet ist, die Königl. Staatsregierung zu erlauben, bei der Revision von Mineralwassersfabrikanten Härten zu vermeiden auf sich beruhen zu lassen. Gescheit ohne Debatte einstimmig. — Die zweite Petition ist jene der Geschwister Köhler in Reichenbach i. V., Schadensersatzansprüche wegen angeblicher Verschulden der Gerichte betreffend (Vorrichterstatter Abg. Däweritz). Auch hier beantragt die Deputation, die Petition auf sich beruhen zu lassen. Gescheit ebenfalls debattetlos und einstimmig. — Nächste Sitzung: Montag, den 12. Februar, 12 Uhr mittags. Tagesordnung: Etat, Petitionen.

## Aus Stadt und Land.

Dresden, den 9. Februar 1906.

Tageskalender für den 10. Februar 1906. † Prof. Dr. R. Cornelius in München, bekannter Historiker. — 1901. † Prof. v. Petzenhofer, bewohnter Ökonomier. — 1843. \* Adelina Patti in Madrid, berühmte Sängerin. — 1820. † Papst Leo XII. — 1810. Andreas Hofer zu Mantua erschossen. — 1785. Frieden von Paris. Beendigung des 7jährigen Seekrieges zwischen Frankreich und England. — 1471. † Friedrich II., der Eisne, Kurfürst von Brandenburg. — 295. Ermordung des römischen Kaisers Alexander Severus.

\* Wetterprognose des Königl. Sächs. meteorologischen Instituts zu Dresden für den 10. Februar: Witterung: allgemeiner Schneefall. Temperatur: normal. Windrichtung: Nordwest. Luftdruck: tief.

\* Se. Majestät der König empfing heute einige militärische Herren zu Meldungen und hörte die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königlichen Kabinettssekretärs.

\* Der preußische Gesandte in Dresden, Graf v. Dönhoff, erhielt die Kette zum Großkreuz des herzoglich sachsen-ernstthürnischen Hausordens.

\* Neues Interessant bringt man der neuen Augustusbrücke, der Umgestaltung des Theaterplatzes und der Brühlischen Terrasse entgegen. Um jedem einen Vergleich zwischen dem Ratsprojekte und dem des Architekten Schmidt zu ermöglichen, sind photographische Wiedergaben beiderseitige Modelle nebst Plänen in der Dresdner Residenz, Waisenhausstraße 9, 1. Stockwerk, ausgestellt.

\* Nächsten Sonntag werden wieder die beliebten Sportsonderzüge nach Geising-Altenberg und nach Oberwiesenthal abgehalten.

\* Der Bau einer neuen Feuerwache in der Schützenstraße und die Ausstattung der bestehenden Wachen mit je einem Normal-Wöschzug und einem bespannten und bemannten Dampfspritzenzug ist vom Rate geplant, so daß dann selbst bei Großfeuer mindestens zwei Wachen voll besetzt zum Schutz der Stadt zurückbleiben.

\* Der Sekretär des Süddeutschen Verbandes national-sozialer Vereine, Herr Graf von Bothmer aus München, sprach am Donnerstag abend im Thivoli-Saal im liberalen Vereine. Eigentlich machte es mehr den Eindruck, daß man sich in einer sozialdemokratischen Versammlung befindet, denn die Mehrheit der Anwesenden waren Sozialdemokraten. Der Referent hatte sich in Voraussicht der Dinge, die da kommen würden, das sehr zähne Thema: „Die Sozialdemokratie und die auswärtige Politik“ gewählt und behandelte den Gegenstand in einer Weise, die durch ihre Koncessionen an den Gegner gerade wegen der nationalen und vaterländischen Interessen sehr zu bedauern ist. Herr Graf Bothmer ist ein junger Mann, dessen geschmeidige Redefertigkeit es verstand, bei den Sozialdemokraten nicht anzuziehen. Redner suchte unter Beweis zu stellen, daß die Haltung der sozialdemokratischen Partei gegenüber den Forderungen für Armee, Marine und Kolonien unpolitisch ist. Indem sie dem Staate die Verteidigungswaffen verweigere, mache sie sich zur Regierung unsicher, sie sei machtlos und einflußlos dadurch geworden. Hätte sie sich nach den legitimen Reichstagswahlen national gezeigt, so würde sie vor der Regierung mit den Liberalen zur Mitarbeit herangezogen worden sein. So besteht die Majorität aus konservativen, reaktionären und agrarischen Elementen. — Reichstagsabgeordneter Dr. Gradauner bezeichnete diese Ausführungen sehr richtig als eine Fantasie. Gegenüber der Tatsache, daß die Sozialdemokratie das Vaterland schullos machen wolle, sagte er, sie habe den Vorschlag gemacht, wie man das Reich wehrhaft machen könne, durch eine Volksmiliz, jedoch ohne die jetzige Disziplin und den militärischen Drill. Gradauner leugnete weiter, daß die Sozialdemokratie nur eine Zukunftspolitik treibe, und daß sie bis jetzt nichts getan hätte. Sie verlange ein internationales Schiedsgericht. Der Vorsitzende, Herr Dr. von Mangoldt antwortete geschickt auf die sozialdemokratische Entgegennahme und wies nach, daß das Reich gerüstet sein müsse, weil es immer, auch bei dem besten Willen, Gegenseite geben werde, die zum Kriege führen könnten. Die Sozialdemokratie versündigte sich daher an der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes, wenn sie die Mittel hierzu verweigere. — Reichstagsabgeordneter Sindermann zeigte mit scharfen Heben den Liberalismus, der seine Grundlage wiederholt verleugnet habe, dabei sei er zu Grunde gegangen; die Sozialdemokratie sei kein prinzipieller Gegner der Kolonialpolitik. Die national-soziale Partei habe das Wort „sozial“ gestrichen. Der Nationalsoziale Horn sucht nun nachzuweisen, daß Bismarck am Niedergang des Liberalismus schuld sei, indem er die Septennatsfragen zur Wahlparole gemacht habe. Der Vorsitzende stellt das Geständnis des Abg. Sindermann fest, die Sozialdemokratie sei nicht grundsätzlich gegen eine Kolonialpolitik. Im Schlusshörte geht der Referent sehr glücklich gegen die Gegner vor, widerlegt ihre gebrauchten Einwände und konstatiert nochmals, daß die Sozialdemokratie in ihrer Auslandspolitik nicht national, sondern gegen die wesentlichen Interessen der Entwicklung Deutsch-

lands, auch gegen die der Arbeiterschaft, handelt. Die Versammlung dauerte bis 1½ Uhr und nahm einen umgestörten Verlauf. Wie vom Vorstehenden mitgeteilt wurde, durfte die Wahlfrage in Sachen nicht in die Debatte einbezogen werden. Am Schluß der Versammlung muhte man sich sagen, daß die Liberalen mit ihren Liebeswörtern bei den Sozialdemokraten eine schroffe Ablehnung gefunden haben, trotz des fortgesetzten Schimpfens gegen Konservative und Agrarier.

Raudorf bei Köthenbroda, 6. Februar. Bei der Ortspolizeibehörde wurde die Auffindung zweier Leichen gemeldet, ein Dresdner Dienstmann und seine Geliebte. Augenscheinlich liegt Selbstmord vor.

Leipzig, 8. Februar. Der Rat zu Leipzig bewilligte unter Vorbehalt der Zustimmung der Stadtverordneten für die in diesem Jahre in Dresden zu veranstaltende 3. Deutsche Kunstgewerbeausstellung einen Beitrag von 6000 M. — In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden wieder einmal die sehr verbesserbildungsbedürftigen Verhältnisse bei unseren beiden elektrischen Straßenbahnen, namentlich bei der „Roten“ besprochen. Es wurde dabei festgestellt, daß auf einer einzigen Linie an einem Tage mehr als 900 Personen wegen Raumangst, d. h. wegen zu langem Aussehen der Wagenfolge, nicht befördert werden konnten. Ein Redner, der Eingabe der Haltestellen und Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit verlangte, daß seine Gegenseite, denn ihm wurde mit Recht entgegengehalten, daß die an der Peripherie der Stadt Wohnenden fünf Minuten früher aufstehen könnten, wenn sie früher in ihren Geschäften eintreffen wollten, daß aber zunächst das allgemeine Verkehrsinteresse und die Verkehrssicherheit den Ausschlag geben mühten. Der Rat sagte schließlich Abhilfe zu, ob diese aber bald kommen wird, dürfte fraglich zu beweisen sein, da unsere Straßenbahndirektionen in puncto Verbesserungen etwas schwierig zu sein scheinen. — Heute wurde der im Bureau der Allgemeinen Kreditanstalt angestellte 31 Jahre alte Korrespondent Helm verhaftet, weil er dort 25 000 M. veruntreut hatte. Helm hat sein Vergehen eingestanden. — In der Conradstraße in L.-Wolfsburg sind aus einer Privatwohnung 1000 M. in bar und 15 Aktien der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt gestohlen worden. Als Dieb kommt ein 33 alter Buchbinder namens Glüthner in Frage, der seit gestern flüchtig ist.

Markenkirchen. Eine alte Frau wurde von einem Knaben mit dem Schlitten umgerissen, erlitt eine Gehirnerschütterung und starb bald daraus.  
(Weiteres „Aus Stadt und Land“ in der Beilage.)

## Vereinsnachrichten.

S. Dresden. (Katholisches Casino.) Sonntag, den 4. Februar hielt Herr Kaplan Seidel vor gut besuchter Versammlung einen Vortrag über Dante's inferno. In kurzen, kräftigen Zügen zeichnete er das gewaltige Werk des großen italienischen Dichters, dessen mächtigem Einfluß auf die Gemüter sich auch die Hörer des einstündigen, hochinteressanten Vortrages nicht zu entziehen vermochten. Am kommenden Sonntag spricht Herr Prälat Müller, worauf die Mitglieder und Gäste schon hierdurch aufmerksam gemacht werden.

S. Dresden-Löbtau. Die Vertrauensmänner des Volksvereins für das katholische Deutschland werden darauf aufmerksam gemacht, daß Sonntag, den 11. d. M. vorm. 11 Uhr, im Restaurant „Reichstelle“, Gröbelsstraße 3, eine Vertrauensmänner-Konferenz stattfindet und wird um vollzähliges Erscheinen ersucht. Die Tagesordnung ist 1. Ausgabe Heft 1 und Mitgliedskarten, 2. Organisations- und Agitationsfragen. Der Obmann.

S. Dresden. Der kath. Arbeiterverein St. Joseph zu Dresden feiert am 11. d. M. im Mittelsaal des Regelheims, Friedrichstr. 12, sein 2. Stiftungsfest. Das sehr reichhaltige Programm, bestehend in musikalischen, gesanglichen und humoristischen Darbietungen mit darauffolgendem Ball verspricht einen sehr gelungenen Abend. Freunde und Förderer der kath. Arbeiterbewegung sind hierzu herzlich eingeladen.

S. Dresden. Katholische Fachabteilung Dresden. Am Sonnabend, den 10. Februar 1906, abends punt 8 Uhr findet im „Hotel zu den Linden“, hier selbst, Leipzigerstraße 4, die Generalversammlung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Rechenschaftsbericht, 2. Vorstandswahl, 3. Delegiertenwahl, 4. Gründung einer Lokalkasse, 5. Allgemeines. Es ist Ehrenpflicht der Mitglieder, volljährig zu erscheinen.

S. Radebeul. Sonntag, den 11. d. M., abends 8½ Uhr findet im „Hotel zu den Linden“, hier selbst, Leipzigerstraße 4 (Haltestelle Louisestraße) eine öffentliche Versammlung des Volksvereins für das kath. Deutschland statt und zwar im Vereinszimmer in der ersten Etage. Auf der Tagesordnung steht unter anderem ein interessanter und zeitgemäßer Vortrag des Herrn Schulleiter Kahlmeyer, Dresden. Zahlreichem Besuch katholischer Männer und Frauen sieht der Obmann gern entgegen.

S. Leipzig. (Katholisches Casino.) Faschingssfest am 5. Februar im Etablissement Bonorand. Gedanke des Abends: Waldfest der Gemeinde Untertunhausen. Wie unsere Gemeinde im vergangenen Jahre das 300jährige Bestehen der hiesigen Schützengilde durch ein besonders großartiges Schützenfest feierte, an dem Se. Durchlaucht Serenissimus uns durch höchste eigene Gegenwart auszeichnete, so gab vergangener Montag als 100. Wiederkehr des Tages, an dem die hiesigen Forsten aus fürstlichem Besitz in den der erbeingesessenen Grafen von Tuntenhausen übergegangen sind, Veranlassung, ein Waldfest zu feiern, von dem sich Enkel und Enkelkind noch erzählen werden. Sein Dasein verdankte das Fest der Anregung unseres erfundreichen und tüchtigen Schulzen Rößler, unter dessen Verwaltung die Gemeinde erstaunlich wächst, blüht und gedeiht. Für Aufrechterhaltung der erforderlichen Ordnung und Sicherheit sorgten gemeinsam das Ortspolizeiamt und das größte Forstamt, erstere in Person des energischen Wachtmeisters Boader. Schon beizeiten hatte sich die Dorfmusik eingefunden, und nunter sprangen junge und alte Weine hin über den weichen Rasen der Waldwiese. Zudem war hier eine Naturbühne errichtet, auf welcher eine wandernde

Theatergesellschaft während der Tanzpausen Vorstellung gab. Als erstes Stück wurden lebende Bilder vorgeführt: Die Wilderer im Gebirge, entworen und inszeniert von unserem genialen, außerst hilfsbereiten Gemeindeingenieur Lippert, einem echten „pfälzischen Bua“, der sehr gern „Bayrisch“ Bier trinkt. Wahnsinn zwergselbstbewegend wirkte das als zweite Nummer über die Bretter gehende furchtbare Schauerdrama: Jakomir, der Räuberhauptmann oder: Alles muß tot gehen, einstudiert von Oberregisseur Dr. Croce. Gegen 11 Uhr nahte sich dem Wald ein Trupp Bizeuner. Nachdem der graffische Oberförster die Päße der Leute revidiert und in Ordnung gefunden hatte, wurde den Leuten, stammend aus dem ungarischen Komitat Mohacs, gewährt, für die Dauer von 24 Stunden auf Untertunhausen zu verbleiben und Fortflur Aufenthalt zu nehmen. In kurzem entwickelte sich das Bizeunerlager zu einem anziehenden bunten Bilde. Leidenschaftlich erlangt des Bizeuners Friede, und wild schwangen sich die Kinder der Pustla im feurigen Csardas. Da mischte sich in die sprühende ungarische Weise melancholisches „Töff, töff“, und penetranter Benzingeruch ward in der harzigen Waldluft bemerkbar. Es nährte in rasendem Tempo ein Automobil mit zwei ausländischen Insassen. Die beiden Herren, ein Engländer und ein Franzose, vermutlich Herr Deleasse und der Redakteur der Londoner „Times“, fuhren an der Waldschänke vor. Leider besaßen einige der lagernden Bizeuner die unverhämpte Freiheit, einen Diebstahlanschlag auf den Straßwagen auszuführen. Doch wie gewöhnlich wachte das Auge des Gesetzes und war gut bestimmt. In rasendem Galopp setzte die hiesige Polizei nach. Bei Waldparzelle 7, Baum 99, wurden die Diebe eingeholt. Als weitere Unfall, der leicht verhängnisvoll werden konnte, ist zu bemerken, daß am selben Tage aus einer im Nachbardorf stationierten Menagerie ein Gorilla ausgebrochen war, und in unseren Waldungen sein Wejen trieb. Unseren tüchtigen Forstpersonalen gelang es, die Befie, die sich bis auf die Festwiege wagte, zu erlegen. In vorgerückter Stunde erschien schließlich noch ein Bärenführer mit Bären. Letzterer verstand außerst possierlich zu springen. Als allmählich Morgen ward, verließ das letzte Paar die Waldwiege und ging den stillen Behausung zu.

S. Bautzen. Am 4. Februar feierte der katholische Jungfrauenverein in erbauender Weise sein 16. Stiftungsfest. Die Glanznummer des Festes war ein Drama: Die Macht des Gebetes. Durch ihr schönes Spiel begeisterten die Darstellerinnen sämtliche Zuschauer. Anschließend daran ergötzte eine Sängerin mit einer fein geschnittenen Stimme durch zwei meisterhaft vorgetragene Lieder. Auch den „Hainhern“ sei wie allen Mitwirkenden herzlicher Dank dargebracht für die schönen Stunden, die sie uns bereitet.

## Vermischtes.

\* Die pochmachende Erfindung eines katholischen Geistlichen beschreibt der Pariser „Matin“ in einem Telegramm aus New York. Vater Martin, in Pennsylvania, der bereits ein System drahtloser Telegraphie erfunden hat, kündigt an, daß er Experimente mit drahtloser Telegraphie unterirdisch erfolgreich vorgenommen habe. Die Resultate sollen so günstig gewesen sein, daß sie einer Verbindung mit Europa gleichkommen. Zu diesem Zweck ist es nach dem Erfinder nötig, in 900 Meter Tiefe einen Brunnenhaushalt zu benutzen, der aber keine Feuerigkeit aufweisen darf. Die Drähte des Apparates auf dem Grunde des Schachtes sind in Eisen- oder Stahlhülsen eingeschlossen.

## Neues vom Tage.

Berlin. Der Generalstreik der Berliner Droschkenführer und -Beifahrer ist am 8. d. M. in einer Versammlung einstimmig beschlossen worden, und zwar wegen der vom Polizeipräsidium verfügte Sperre des Potsdamer Platzes für leere Droschen. Wird die Sperre bis zum 20. Februar nicht aufgehoben, so werden an einem zu bestimmenden Termin sämtliche Droschen aus dem Betriebe gezogen werden, bis den Wünschen der Droschken-Interessenten entsprochen und die Sperre aufgehoben ist.

Berlin. In der vorgestrigen Nacht wurden in Kalkberg-Rüdersdorf 37 500 M. aus der Gemeindekasse gestohlen. Die Einbrecher, welche zweifellos genau orientiert waren, hatten sich vermutlich am Tage in das Gebäude des Gemeindeamtes eingekleidet und dort die Tür zu dem Ressenzimmer mit einem Nachschlüssel geöffnet. Hier sprengten sie dann den Tresor.

Essen (Ruhr). Die Genicktarre dehnt sich weiter aus. Aus dem Kreis Mörs auf dem linken Rheinufer werden mehrere Neuerkrankungen an Genicktarre gemeldet. Ein Sterkrader ist ein Todesfall vorgekommen.

„Eingebröchen“, ohne daß Türen und Fenster beschädigt wurden, ist bei dem sozialdemokratischen Kaffeehaus des Holzarbeiterverbandes in Blomberg (Lippe). Aus einer Kommode wurden 4–500 M. und seltsamerweise auch sämtliche Bücher gestohlen — und das gerade am Tage vor der Abrechnung mit dem Vorstande! Die angestellte nähere Untersuchung des merkwürdigen Falles führte dahin, daß der Kaffeehaus selbst verhaftet wurde. Im Gefängnis gestand er dann der Polizei folgende, daß er das Geld unterschlagen habe, worauf er vorläufig freigelassen wurde.

Hümmel, 8. Februar. Die Heizer und Matrosen der Ungarisch-kroatischen Schiffsahrtsgesellschaft sind in den Ausstand getreten. Sie fordern eine Lohnverhöhung. Die Direktion hat sich an die Kriegsmarine mit der Bitte gewandt, ihre Mannschaften zur Verfügung zu stellen. Der Verkehr ist nicht gefördert.

London, 9. Februar. Der „Standard“ meldet aus Hongkong vom 8.: Die englische Presbyterianer-Mission in Tschangtu wurde von einer Bande überfallen. Die Kirche, das Krankenhaus und die Missionsgebäude sind niedergebrannt. Die Missionare entflohen. Die Bande, die vermutlich aus Revolutionären besteht, ist in der Richtung nach Tschantou weitergezogen.

Patras, 4. Februar. Vor dem Handelsgericht ging der am 15. Mai 1902 ausgesprochene Konkurs über das Vermögen der Humberts, der großen Millionärswirbler, zu Ende. Die Passiven beliefen sich auf 81 351 801,57 Franc. Die Realisierung der Aktiven erbrachte 5 272 522,51

Frank. Die Gläubiger erhalten also eine Dividende von 283 Franken für 100 Franken.

Hinton (Westvirginien), 8. Februar. In den Vereinsholzgruben bei Oak Hill in der Grafschaft Fayette ereignete sich eine Explosion, durch die gegen 40 Menschen umgekommen sind.

#### Telegramme.

Berlin, 9. Februar. Im weiteren Verlauf des Heftmahlbes des Landwirtschaftsministers führte Graf Ballenstrem aus, der Reichstag und die Landwirtschaft gehörten zusammen. Minister v. Podbielski dankte für die vielfachen Beweise des Vertrauens, die ihm von allen Seiten entgegengebracht wurden. Der Stützpunkt, worauf das ganze Staatsleben aufgebaut ist, sei das Vertrauen der weitesten Kreise der Landbevölkerung. Das Gericht der Solidarität müsse hinübergetreten werden über alle Parteikämpfe und zu einem freien Zusammenschluß führen im Interesse der Monarchie und im Interesse des ersten Gewerbes in Deutschland. Es sei zu danken, daß die Notwendigkeit, für die landwirtschaftstreibende Bevölkerung einzutreten, anerkannt sei. Die ländlichen Kreise hielten an der Treue für Thron und Altar fest. Der Minister schloß mit einem Hoch auf die Männer der Wissenschaft, die mit der Landwirtschaft kämpfen zur Förderung ihres Erwerbszweiges.

Paris, 8. Februar. In Versailles wurde der Inventaraufnahme in der St. Symphorien-Kirche erbitterter Widerstand entgegengesetzt. Als der Präfekt Voirion und die Finanzbeamten die Kirche betraten, wurden sie von den Manifestanten mit Stühlen und Steinen bombardiert. Der Präfekt wurde erheblich am Kopfe verletzt. Gendarmerie und Truppen drangen in die Kirche ein und verhafteten eine Anzahl junger Leute, darunter einen gewissen de Voin, der den Präfekten verwundet hatte.

Versailles, 9. Februar. Das Justizpolizeiericht hat wegen der Vorwürfe bei der Inventaraufnahme in der Kirche St. Symphorien einen früheren Offizier Namens de Segin zu zwei Jahren Gefängnis und 300 Franks Geldstrafe verurteilt. Jerner einen Jungen des Zivilhospiz Namens du Hamel zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Franks Geldstrafe, sowie verschiedene andere zu Strafen von einem Monat bis zu einem Jahr Gefängnis.

Lissabon, 8. Februar. Der Ministerpräsident Luciano de Castro erstattete heute infolge des Berlanges der gestrigen Kammersitzung dem König Bericht über die parla-

mentarische Lage des Kabinetts. Der König genehmigte, daß sofort der Staatsrat einberufen und noch morgen das Parlament aufgelöst werde.

Riga, 8. Februar. (Meldung der „P. T. A.“) Die Gerüchte vom Rücktritt des Generalgouverneurs Soldau und des Gouverneurs Reginzeff sind unbegründet. Die Nachrichten über die Lage in den Bezirken der baltischen Provinzen, die esthische Bevölkerung haben, sind befriedigend; die revolutionäre Bewegung ist im Erlöschen. Die Wiederaufnahmen aus den Bezirken mit lettischer Bevölkerung sind weniger befriedigend. In den Bezirken Wenden und Walk haben nach dem Abrücken der Truppen revolutionäre Handlungen, wie Mordanschläge und der Erlass von terroristischen Bekanntmachungen, in denen Regierungsbeamte als zum Tode verurteilt werden, wieder begonnen. General Orlow geht mit einer Truppenabteilung zur Herstellung der Ruhe dorthin ab. In Riga ereignete sich heute nachmittag im Mittelpunkte der Stadt in einer mechanischen Werkstatt eine Pulverexplosion. Der Besitzer, Stahn, wurde verwundet und ins Krankenhaus gebracht.

Kutais, 8. Februar. (Meldung der „P. T. A.“) Gestern nachmittag 2 Uhr wurde in der Mitte der Stadt der Bezirkshof Stephanov von einem Mann, dem es zu fliehen gelang, tödlich verwundet.

London, 9. Februar. „Daily Chronicle“ meldet aus Melbourne: Im Gepäck zweier Japaner, die sich als Kaufleute ausgaben, wurde eine vollständige Kopie der geheimen Pläne der Besetzung von Sidney entdeckt. Der Verteidigungsminister hat eine Untersuchung des Falles veranlaßt. Die Behörden äußern sich sehr zurückhaltend, aber der Minister betrachtet die Angelegenheit als sehr ernst. Wenn die Untersuchung ergeben sollte, daß die beiden Männer Spione sind, so würde er, daß die unter den Australiern herrschende Abneigung gegen Japan noch verschärft werde.

Tokio, 8. Februar. Der Landtag hat nach einer erregten Debatte den Vorschlag, daß die Kriegsteuern weiter erhöht werden sollen, mit 222 gegen 125 Stimmen angenommen.

#### Kunst, Wissenschaft und Literatur.

In der Groß-Simonian-Castellani'schen Akademie wird morgen, Sonnabend, von 5—6 Uhr Dozent Blumer über „Apollon“ sprechen. Karten sind zu haben in der Brühlschen Hofbuchhandlung und Ostbahnhofstraße 3.

**Kunst, Wissenschaft und Literatur.**  
In der Groß-Simonian-Castellani'schen Akademie wird morgen, Sonnabend, von 5—6 Uhr Dozent Blumer über „Apollon“ sprechen. Karten sind zu haben in der Brühlschen Hofbuchhandlung und Ostbahnhofstraße 3.

**Weihrauch und Kohle.**  
**Wachskerzen nach fröhlicher Vorfreude.**  
**Heinrich Trümper** 53  
Dresden-A., Schlossgasse 6c Sporerstraße  
in allerhöchster Nähe d. kath. Hofkirche. — Telefon 8907.

**PIETÄT**  
UND  
**HEIMKEHR**  
Am See 26 und Bautzner Straße 37  
Telefon 157. Telegr.-Adr.: Pietät Dresden. Telefon 157.  
Bitte genau auf Name und Haussnummer zu schreiben.

**Kronleuchter**  
für Gas u. elektr. Licht.  
Größt. Lager am Platze.  
In jeder Preislage und Stilart.  
Täglich Eingang v. Neuheiten.

**Hermann Liebold**  
Dresden-A., Große Kirchgasse 5, part. u. 1. Etage.  
Telephon 3337 und 3377. 280

**Rosenkränze,** hergestellt in leicht. Roséfar. u. in  
grüner Farbe. 2. S. 1. d. Rosenkreuz. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 2. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 3. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 4. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 5. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 6. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 7. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 8. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 9. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 10. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 11. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 12. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 13. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 14. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 15. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 16. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 17. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 18. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 19. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 20. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 21. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 22. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 23. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 24. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 25. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 26. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 27. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 28. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 29. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 30. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 31. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 32. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 33. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 34. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 35. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 36. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 37. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 38. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 39. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 40. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 41. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 42. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 43. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 44. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 45. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 46. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 47. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 48. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 49. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 50. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 51. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 52. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 53. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 54. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 55. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 56. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 57. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 58. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 59. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 60. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 61. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 62. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 63. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 64. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 65. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 66. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 67. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 68. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 69. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 70. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 71. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 72. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 73. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 74. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 75. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 76. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 77. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 78. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 79. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 80. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 81. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 82. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 83. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 84. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 85. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 86. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 87. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 88. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 89. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 90. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 91. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 92. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 93. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 94. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 95. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 96. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 97. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 98. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 99. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz). 100. d. hochw. Kreuz-  
kettensatz (ohne Rel. i. d. Rosenkreuz).

Bei Berücksichtigung der angekündigten Firmen wolle man sich auf die „Sächs. Volkszeitung“ beziehen.

Redaktions- und Verlagsbüro: Verlag des Katholischen Vereins, Dresden, Villenstraße 48. — Herausgeber: Wilhelm Bauer in Dresden.

#### Theater und Musik.

München, 7. Februar. Der Fall Voigt ist nun mit schweren Opfern aus der Welt geflossen. Bekanntlich hatte der neue Hoftheaterintendant den in Wien lebenden Schriftsteller Hermann Voigt zur Leitung des Schauspiels am Münchener Hoftheater berufen. Seiner Bestellung nach bekannte er sich als Gegner jeder christlichen Ausdehnung und als Anarchist. Es war ein nicht leicht genug zu verurteilender Angriff, das Vaht zu einem Amt berufen wurde, in welchem er einen bedeutenden Einfluß auf die Richtung in der Literatur und der darstellenden Kunst zu üben in der Lage gewesen wäre. Es ist dem Prinzenregenten zu danken, sowie einzelnen Ministern, daß diese Wahl ehrgeizig gemacht wurde, denn Freiherr v. Speidel war ursprünglich nicht geneigt, den entsprechenden Schluß aus den Kreuzerörterungen zu ziehen. Voigt kostete als Abfindung zwei Jahresgehalte von 18.000 Mark und 50.000 Pf. für die Vereinräumung seines Namens, die ihn in der Presse infolge dieser Ernennung angestiftet worden sein soll, also zusammen 88.000 Pf. Auf 75.000 Pf. hat man sich schließlich geeinigt. Das ist ein schweres Opfer, welches die Städte bringt, um den unglücklichen Fehler des Hoftheaterintendanten wieder gut zu machen.

Im Residenztheater gelang heute, Sonnabend nachm., das Weihnachtsstück „Prinzessin Wunderschön“ zum vorletzten Male zur Aufführung. Sonnabend und Sonntag abends wird der übermüdete Schwanz „Der Kilometerreiter“ von Kurt Kraus gegeben. Sonntag nachm. geht bei ermäßigten Preisen die Operette „Wiener Blut“ in Szene.

#### Wilde Gaben.

In der Sakristei der Hofkirche gingen ein: Für die heilige Herz-Jesu-Kirche 10 Pf. und für die Kirche in Cotta 5 Pf. von F. G. durch Herrn Präfekt Müller. Zum Andenken an Se. Majestät König Georg für die Kirche in Cotta 12 Pf. und für die Kirche in Mittweida 3 Pf. Für Bürgel v. H. 10 Pf.

#### Spieldienst der Theater in Dresden.

##### Königl. Opernhaus.

Sonnabend: Die Niedermair. Anfang 7 Uhr.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Bar-Veter. Anfang 1/2 Uhr.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Bar-Veter. Anfang 1/2 Uhr.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

##### Königl. Schauspielhaus.

Sonnabend: Nachm. 1/2 Uhr: Prinzessin Wunderschön. Abends 1/2 Uhr: Der Kilometerreiter.

**Aus Stadt und Land.**

**Moskau.** Auf einem Teiche ist gestern zwischen 11 und 12 Uhr ein zwölfjähriger Sohn eines Arbeiters eingebrochen. Alle Rettungsversuche waren vergeblich.

**Pirna.** Vor kurzem erfolgte in einem verlassenen Steinbruch bei Oberbogelsgang ein großer Felssturz. Schaden wurde nicht angerichtet.

**Freiberg.** Beim Schlittschuhfahren brach der Schlittschuhläufer aus Friedeburg ein. Seine Kameraden ergriffen, als sie das Unglück geschehen sahen, die Flucht. Die Freude des ertrunkenen Knaben wurde erst am anderen Tage gefunden.

**Böhmen.** Der Gedanke, ein Musterbeet alpiner Pflanzen anzulegen, ist vom Seminaroberlehrer Seidel wieder aufgenommen worden. Es ist die Anlage eines derartigen Beetes auf dem hiesigen Markt geplant. Schon vor einer längeren Reihe von Jahren hat Oberlehrer Uhlmann-Annaberger auf dem Pöhlberg angepflanzt, die sehr gut gediehen sind.

**Lengenfeld i. B.** Die städtischen Kollegen haben beschlossen, fünfzig den Veteranen aus den Jahren 1864, 1866 und 1870–1871 mit einem Einkommen unter 1000 Mark die Befreiung von der städtischen Einkommensteuer zu gewähren.

**Schreyer.** Die beim Sturm läuteten aus Anlaß des Prinzenraubes ersprungene und im Jahre 1539 eingegossene Glöde ist jetzt von der Firma C. Albert Wierling in Dresden wiederhergestellt worden.

**Eibenstock.** Auch für den Auersberg ist die Einrichtung der Hörnerseilbahn, die sich anderwärts glänzend eingeführt hat, geplant. Da der Auersberg von Eibenstock und Johanngeorgenstadt, wie auch von Sosa aus gleichmäßig leicht zu erreichen ist, dürfte sich dort dieser Wintersport bald Freunde erwerben, zumal jetzt schon Schneeschuhläufer dieses Gebiet bevorzugen. Durch das geplante Unterlunfthaus auf dem türmigkrönten Gipfel wird diese Neuerrichtung gewiß gefördert werden.

**Plauen i. B.** In geheimer Sitzung billigte der Stadtgemeinderat zur Erinnerung an die silberne Hochzeit des Kaiserpaars 50 000 Mark als Grundstock für ein zu errichtendes Siechenhaus.

**Zwenkau.** Zwei Schulknaben brachen auf dem Rittergutssteich in Abtschor ein. Ein in der Nähe weisender Landwirtschaftslehrer bemerkte dies; rasch entklossen drang er durch das unter ihm ebenfalls eindringende Eis zur Unfallstelle, wo die Knaben, bis an den Mund im Wasser stehend, mit dem Tode kämpften; es gelang ihm, beide zu retten. Die Knaben liegen, infolge Schreck und schwerer Erföhlung schwer krank darnieder. Auch der Retter der beiden ist erkrankt.

**Baunen.** Beim Höchelschneiden kam ein Arbeiter aus Quatitz beim Einlegen von Stroh in die Schneidemaschine, wobei die Walzen der Maschine seine rechte Hand ergriffen und in den Schneideapparat hineinzogen. Da das Werk nicht gleich zum Stehen gebracht werden konnte, so wurde die Hand Stückweise bis zum Gelenk glatt weggeschritten.

Das Unglück entstand durch unerlaubtes Einlegen in die Höchelschneidemaschine, trotz der vorschriftsmäßigen Schutzmaßregeln.

**Vereinsnachrichten.**

**Sittau.** Die 15. Jahresthauptversammlung des Katholischen Gesellenvereins wurde am 5. Februar in der Sittauer Bierhalle abgehalten. Nach dem Jahresberichte des Schriftführers zählt der Verein zur Zeit 38 aktive und 53 Ehrenmitglieder. Im Laufe des Jahres fanden 42 Versammlungen, die von durchschnittlich 29 Mitgliedern besucht waren, statt. An einem vom Verein veranstalteten Buchführungskurs beteiligten sich neue Mitglieder. Die Bibliothek zählt 154 Bände und wurde fleißig benutzt; 200 Bücher wurden an 45 Leser ausgeliehen. Im letzten Jahre waren nur 13 durchreisende Mitglieder zu unterstützen. Der bisherige Senior, Herr Glaubitz, schied aus dem Kreise der aktiven Mitglieder und wurde zum Ehrenmitgliede ernannt. Der Präsident widmete ihm herzliche Worte des Dankes für die treue und erfolgreiche Vereinsarbeit. Darauf erfolgte die Neuwahl des Vorstandes. Gewählt wurden folgende Herren: Voglergeselle Effenberger als Senior, Werkführer Grulich als Schriftführer, Orgelbauer Krause als Bibliothekar, Schneider Punde und Bäder Wohmer als Ordner und Glaser Altmann als Erzählmann. Präses des Vereins ist Herr Kaplan Kurze, die Stasse verwaltet Herr Prokurist Weidner, und die Verpflegung durchsetzter Mitglieder besorgt Herr Schnarchmeister Doslar.

**Kirchlicher Wochenkalender.**  
Sonntag Septemberwoche.

**Gottesdienstordnung.**

**Hofkirche:** hl. Messe 6, 7, 1/2, 9, 10 Schulgottesdienst, 10, 11 Uhr Hochamt, Predigt 1/2 und 11 Uhr abends, 4 Uhr Beichte und Segen. hl. Messe am Werktagen 6, 7, 1/2 und 9 Uhr. Sonnabend nach 4 Uhr Litanei und Segen.

**Stadtkirche der Neustadt** (Wettplatz 2): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und hl. Messe, 1/2 Uhr Schulgottesdienst, abends 6 Uhr Segensandacht. In der Woche hl. Messe 7 und 9 Uhr, Freitag abends 6 Kreuzwegandacht.

**Herz-Jesu-Kirche zu Dresden-Johannstadt:** 1/2 Uhr heil. Messe, 9 Uhr Schulgottesdienst, um 10 Uhr hl. Messe mit Predigt, abends 6 Uhr Segensandacht. Taufen um 3 Uhr nachmittags. Gelegenheit zur heil. Beichte an den Tagen vor Sonn- und Werktagen von 6 Uhr abends an. Am Werktagen um 7 Uhr hl. Messe.

**Marien-Kapelle Dresden-Südstadt** (Wittenberger Straße): Vorm 9 Uhr hl. Messe und Predigt.

**Patrizialkirche der Friedelsstadt** (Friedrichstraße 50): An Sonn- u. Feiertagen hl. Messe vorm 7 Uhr mit Ausnahme des zweiten Sonntags im Monat, an welchem Gottesdienst im Stadtcaféhaus genommen wird. Vorm 9 Uhr hl. Messe, Predigt und hl. Segen. Raumausstattung 2 Uhr Andacht mit hl. Segen. Wochentags hl. Messe vorm 1/2 Uhr. Gelegenheit zum Beichten an den Tagen vor Sonn- und Werktagen abends 4 Uhr, an diesen jedoch vorm 6 Uhr, an den Wochentagen vorm 1/2 Uhr.

**Joseph-Kapelle zu Dresden-Pieschen** (Pieschener Straße 16, 1. Etage): 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt; abends 6 Uhr Christentafel mit Andacht und Segen. Wochentags hl. Messe um 7/1 Uhr.

**St. Joseph-Kapelle zu Dresden-Pieschen** (Pieschener Straße 16): 8 Uhr hl. Messe, 10 Uhr Predigt und 11 Uhr abends 6 Uhr Andacht und hl. Segen. Die Tafeln finden vormittags 8 Uhr statt. Wochentags hl. Messe um 1/2 Uhr, Mittwoch und Sonnabend 1/2 Uhr hl. Messe.

**Karmelitinnenkirche:** Vorm. 10 Uhr Gottesdienst.

**Kapelle zu Dresden-Löbtau:** Sonn- und Feiertags: 7 Uhr hl.

Messe, von 1/2–9 Uhr Beichte und Kommunion, 9 Uhr Hochamt mit Predigt. Nachm. 3 Uhr Tauft. Abends 6 Uhr Andacht und hl. Segen. Montag und Donnerstag hl. Messe bei den Christlichen Brüder Schwester im Alberti-Stift, die übrigen Tage um 7 Uhr in der Kapelle.

**Peudau:** 1/2 Uhr vorm. hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt 1/2 Uhr nachm. Segen.

**Cotta** (Turnhalle der alten Schule): Jeden dritten Sonntag im Monat Gottesdienst um 9 Uhr.

**St. Laurentiuskirche zu Radeberg:** Sonnabend abends von 1/2 Uhr hl. Beichte, Sonntag 1/2 Uhr Predigt, hl. Messe, 1/2 Uhr Beichtunterricht, 1/2 Uhr Segensandacht.

**Altkatholische Kirche:** Vorm. 1/2 Uhr Missionsgottesdienst.

**Magdeburg:** Jeden ersten Sonntag im Monat: 1/2 Uhr Gottesdienst in der Turnhalle der Schule, Bismarckstraße. Nach dem Gottesdienst Tasche.

**Kath. Kapelle** (Friedrich-August-Strasse): 8 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr hl. Hochamt, Predigt und Segen. Nachm. 4 Uhr Laien, 6 Uhr Andacht. Wochentags hl. Messe um 1/2 Uhr, Montag und Donnerstag um 1/2 Uhr. Jeden Sonnabend nachm. von 5 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

**Patrizialkirche zu Pirna:** Rück von 7 Uhr an Gelegenheit zu hl. Beichte, 9 Uhr Predigt und Hochamt. Abends 6 Uhr Andacht.

**Röntgen:** (Hotel Deutsches Haus.) Der Gottesdienst beginnt um 1/2 Uhr vorm. Von 1/2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

**Evangelisch-lutherische Kirche zu Leipzig:** 1/2 Uhr hl. Messe, 8 Uhr Gottesdienst und Hochamt, 11 Uhr hl. Messe, 6 Uhr Andacht.

**Kath. Gottesdienst Görlitz** (Turnhalle, Lindenstrasse): Civilgemeinde. 8 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigt und heil. Messe.

**St. Laurentiuskirche zu Leipzig-Prednitz:** 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. 3 Uhr Andacht.

**Kapelle Leipzig-Plagwitz-Lindenau** (katholische Bürgerschule, Friedrich-August-Strasse 14): 1/2 bis 9 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte, 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hauptgottesdienst mit Predigt, 11 Uhr Schulgottesdienst mit Beichte, 3 Uhr Andacht mit heil. Segen, 4 Uhr Taufen. Jeden 1. und 3. Sonntag des Monats Vermählung des Maria- und Notburga-Bruderschafts um 4 Uhr. Gott. Messen an Wochentagen mit Bahnabnahme der Schwimmhalle, sowie Tauten und Trauungen finden in der Kapelle im Pfarrhaus, Eingang Carl-Heinestr. 10 statt. Dasselbe ist auch jeden Sonnabend abends von 1/2 Uhr an Gelegenheit zur hl. Beichte.

**Leisnig** (Evangelische Kirche): Sonntag 1/2 Uhr hl. Beichte, 1/2 Uhr hl. Messe und Altarrede.

**Kath. Kirche Marienstadt**, Grafenstraße: 10 Uhr Predigt und hl. Messe.

**Dröslitz:** 9 Uhr hl. Messe, 6 Uhr abends Segensandacht.

**Arnsdorf:** Der für Sonntag, den 11. Februar angekündigte Gottesdienst rückt auf Sonntag, 18. Februar verlegt werden.

**Barzen:** Hier fehlt Gottesdienst.

**Grumbach:** 1/2 Uhr hl. Beichte, 9 Uhr Abendgottesdienst, Predigt und hl. Messe.

**Kath. Pfarrkirche Chemnitz I:** hl. Messe 7 Uhr, 8 Uhr Schulgottesdienst mit Exhortation, 1/2 Uhr Predigt, dann Hochamt, nachm. 2 Uhr Rosenkranz-Andacht. An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/2, 7/1, 18 Uhr.

**Kath. Pfarramt Chemnitz II** (Turnhalle der kath. Schule, Rummelsstraße): 7 Uhr hl. Messe, 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nach mittags 1/2 Uhr Andacht. — An den Wochentagen Montags und Mittwochs 1/2 Uhr Sonntagsmesse, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 7 Uhr, Sonnabend 8 Uhr hl. Messe.

**Willmsdorf:** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst im Technikum (Völker 15). Vorher Gelegenheit zur hl. Beichte. 3 Uhr nachmittags Tauten in der Handelsbank nach vorheriger Anmeldung.

**Marlenberg:** Vorm. 1/2 Uhr Gelegenheit zur hl. Beichte und Kommunion, 2/10 Uhr hl. Messe und Predigt, 6 Uhr abends Andacht und hl. Segen.

**Görlitz I. Kirche:** Sonn- und Feiertags vorm. 7 Uhr Missionsandacht der hl. Kommunion, vorm. 9 Uhr Hochamt mit Predigt, nachm. 2 Uhr Andacht mit Segen. — Wochentags hl. Messe um 7 Uhr abends, Sonnabend um 8 Uhr Schulgottesdienst, Sonnabend

Ein unartifizieller Schrei! War die Stunde doch zu viel gewesen für Felix' geschwächten Zustand. Er wankte; Todesschläfe bedeckte sein Gesicht. Erneut war bläßlich an seiner Seite und sah seine Hand. „Gott sei gelobt! Felix, sofse dich, freue dich!“ murmelte sie. Ja, wie sollte sein junges Herz die Freude, selbst wenn sie mit Übermacht einstürmt, nicht fassen können! Felix warf sich an die Brust des Geistlichen und weinte laut.

„Don Luis, mein Vater! Sagen Sie es mir noch einmal! — Dieser Mann mein Vater! — O, darum fühle ich mich zu ihm hingezogen beim ersten Blick! Ich liebe ihn, als kenne ich ihn mein ganzes Leben. Aber er, warum hat er geschiwigen? Warum hat er sich mir nicht zu erkennen gegeben? — So oft, so lange bin ich bei ihm gewesen.“

Frau Wildner und Irma umdrängten Felix und suchten ihn zu beruhigen. Wildner summte Felix bei.

„Warum hat er die Gelegenheit in Nueva Germania nicht zu einer Entbüßung benutzt? Schätz volle Monate ist Felix in seiner Nähe gewesen. Es flingt unglaublich! — Ach, Vater Lichtenberg, in welch schweren Zweifel sind wir durch sein Schweigen gekommen!“

Aufruhr sich vor Freude eilte Felix von einem zum anderen und umarmte alle der Reihe nach in hohem Jubel. Sein Vater war gefunden und in Don Luis, dem Manne, den er so hoch verachtete. Nun brauchte er die Stirn nicht mehr zu bergen, sich seines Namens nicht mehr zu schämen. Was sein Vater auch gescheit hatte, er hatte es reichlich gefühlt. Die Sturmflut der Gefühle, die überwältigend über ihn hereingebrochen war, färbte und fläzte sich; ihre Wellen stützten in ruhigeren Bahnen. In der Mitte des Zimmers stand nun Felix wortlos mit gefalteten Händen und erhobenem Angesicht. Sein überströmendes Herz brachte den Lenker seiner Schritte, zu dem er oft in dunklen Stunden gesleht, den Tribut des Danzes dar. Alle Anwesenden schwiegen in weichenloser Stimmung und vereinigten ihre Danksgabe mit der seinen. Endlich brach Vater Wildner die tiefe Stille; er bat Vater Lichtenberg um nähere Erklärung, wie und warum gerade er der Überbringer dieser Botschaft sei. Der Geistliche erzählte kurz, wie ihn auf dem Wege nach Nueva Germania ein hereinbrechendes Gewitter genötigt, in Esperanza Schub zu suchen, wie er gestaunt über die dort herrschende Einfachheit, ja Strenge bei so großem Besitztum, über die edle, aufopfernde Gesinnung des einsamen Mannes, dessen ganzes Sinnen und Trachten darauf gerichtet war, dem heimatlosen Wanderer eine bleibende Stätte, den Armen ein bescheidenes, aber ausreichendes Besitztum zu verschaffen, den Gefallenen aufzurichten und ihn Stab und Stütze zu sein.

„In später Abendstunde,“ fuhr Vater Lichtenberg fort, „gab er sich mit zu erkennen und erschloß mir sein Herz. Heute stehe ich hier als sein Abgeänderter, von ihm beauftragt, seinem Sohne und denen, die an diesem Elternstelle vertreten, seine Geschichte zu erzählen. Bis zu dem Tage, da er seine Flucht ergriff, ist sie euch bekannt. Ein Umstand jedoch veranlaßt mich, in etwas zurückzugreifen. Als Otto Bertrand hier ankam, durch Freunde seiner Familie an das Haus Steinweg u. Co. empfohlen, verbreitete sich das Gerücht, daß seine Angehörigen ihn wegen leichtsinnigen Schuldenmägens über das Meer gesetzt hätten. Trotzdem hielt er sich jahrelang tabellös, namentlich seiner Vermählung mit der Tochter seines Prinzipals. Wie mit

Felix erholt sich rasch. Jugend und Glück sind mächtige Kräftezeugen. Schon nach wenigen Wochen wurde ihm das mühsige Leben, zu dem vorsorgliche Liebe ihn verurteilte zu müssen glaubte, zur Last. Er sprach davon, die Arbeit wieder aufzunehmen; allein er stieß auf starken Widerspruch.

„Der Arzt sagt, du dürfest dich unter keinen Umständen anstrengen, so lange die Hitze währt,“ erholte Frau Mathilde ihre Stimme. „Er empfiehlt einen Landaufenthalt. Ich würde dir raten, der dringenden Einladung Carlos zu folgen, der, wohl einschend, daß wir jetzt Papas wegen die Stadt nicht verlassen können, dir sein Haus auf Embu anbietet.“

„Noch soll Felix nicht reisen,“ entgegnete Wildner, „erst muß er sich fräftigen. Du überkrähest deine Fortschritte, mein Sohn, wenn du von Arbeit sprichst. Überlässe dich dem jüßen Nichtstun, so lange es dir geboten ist. Heigt unsere Firma erst Wildner und Compagnie, dann werden dir die Ferien länglich bemessen sein.“

Wieder lachten einige Tage dahin. Die Reise nach Embu wurde befohlen. Frau Mathilde sah am Schreibtisch und erläuterte in einem langen Briefe an Frau Thommen, die noch immer die Gastfreundschaft Mindens genoß, daß Regime, welches der Wiedergenende zu beachten hatte und bat dringend, ihn streng daran zu halten, da er, der bisher folgsam gewesen wie ein gutes Kind, neuerdings Miene machte, sich davon zu emanzipieren. Der Brief machte langsame Fortschritte; denn je nach wenigen Zeilen beriet sich die Schreiberin mit Irma, die mit einer für Adela bestimmten Malerei vor dem geöffneten Fenster auf dem Balkon saß.

„Wild und Eier haben sie draußen in Hülle und Fülle, von Gesäßgut nicht zu reden. Frau Thommen schreibt mir auch von einer vorzüglichen Badeeinrichtung: Carlos sei seit seiner Reise nach Deutschland unter die Aneippionen gegangen. — Ein kleines, nach Nordost gelegenes Zimmer verspricht sie mir für Felix. Irma, du kennst das Haus auf Embu.“

„Ja, ich weiß, welche Zimmer sie meint; es sind diejenigen, die Carlos selbst im Sommer inne hatte.“

Felix schlief, ungestört von diesen Verhandlungen, in seinem entlegenen Zimmer. Eine eigenartige Mäßigkeit und ein großes Bedürfnis nach Schlaf waren die leichten Anzeichen, daß die Wiederherstellung der Kräfte noch nicht ganz erfolgt sei. Unterdessen schrieb Frau Mathildes Brief seiner Vollendung ab, die er jedoch nie erreichen sollte.

„Da kommt Papa,“ unterbrach Irma, die von ihrem Sitz aus den Eingang zum Garten überseh. Frau Mathildes Feder hielt inne inmitten einer Hülle herzlicher Versicherungen immernährender Freundschaft und Dankbarkeit.

„Papa? Um diese Stunde?“ — Schon hörte man seinen Schritt auf der Treppe.

„Was bringst du Gute?“

„Fürs erste nur Fragen. Wo ist Felix?“ Dieser hatte seinen Schlummer beendet und war eben im Begriffe, sich auf den Balkon in Irmas Nähe gemütlich niederzulassen.

„Felix, kennst du den Notar von Patricio?“

„Ich bin von Nueva Germania aus einmal in Patricio gewesen; aber ich hatte keine Gelegenheit, den Notar kennen zu lernen. Doch erinnere ich



Weltamt: Regierung, Statistik, Wissenschaft, Universität, Polizei, Justiz, &c.

## W. Nochmals f. die Grauen

Die Antwort des feidigungsortifel des „Süd. Volkszg.“ gegen Schwestern in Chemnitz. Sie ist vom Vorführer Oberpfarrer Dr. Röltz bis zu Ende den Chortrotzdem sowohl das auch der W. Artikel Herrn Oberpfarrer r. wird nicht, der Vorführer Tagebl.“ vom 25. Januar 1908, in die Öffentlichkeit und am Schlusse „Süd. Volkszg.“, Seite 2, Artikel hilfsbereit des unter die Arme Dinge zu berichten g. die Sache nicht „schönlich“. Wenn d. vom 4. d. W. sich meint, so liegt das in Richt der Bundesärzte das Referat über die der Herr Oberpfarrer diesen Bericht mit der Ichne es ab, dem Herren und sonstigen Dingen“, so ist das nicht bestätigen zu kann des „Eingesandt“ ist.

Zum 1. Punkt der erteilte Belehrung an Börromäerinnen findet katholische Kirche doch buche ist kaum eine Schwestern überbauplattformen. Wir freuen uns über katholische Verhältnisse erst gelungen sein will, welche bis oben hinative Wahrheit von dogen und Lehren zu verbergen und Lebten zu verbergen. Die unwaren, den Behauptungen ü. Stochel, der fortgesetzter veranloht. Wäre zur heit über das einzige begleitete Wirkeln des Evangelischen ersten Schreiben und Wem eine Sache feinziehen, bevor er d. über zu schreiben.

Der zweite Punkt dem Unterschied von wollen heute auf die geben. Im dritten Satz aufrecht zu erhalten von Anderen weiter Fassung ist „Evangelische“ versteht Evangelischen Bundes Dr. Hoffmann in einem Tagebl.“ als Vorführer angegeben, daß in El Geden angegangen wird, daß aus der Katholische Volksverein ihm dabei, als daß es ver-

Der 4. Punkt findet versteht „föhlend“, die gemacht, der ihnen kommt am Krankenbett nicht können zur Probe eingetragen, erlassen: Die sofort vorgenommen, aber er mit Angabe ihrer Beurtheilung rechnen können.

Wir haben dieses find dafür keine vorher erst ein Rundschreiben ob denn die Schwester Hoffnung auf Bezahlung hat, die sie auf sein, daß die Dienstleistungen geben, denn sonst kein solch ergötzliches

um 7 Uhr im St. Josephskirche hl. Messe. Geistige Gelegenheit Sonnabends abend und Sonntag früh um 6 Uhr.  
Schlosskapelle Glashaus. 1/2 10 Uhr Predigt und hl. Messe, Sonntags 1/2 Uhr hl. Messe.  
Weißburgers Schlosskirche. 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt, Sonntags 8 Uhr hl. Messe.  
Reichenbach: Vorm. 1/2 10 Uhr Predigt und hl. Messe, nachm. 1/2 Uhr Segensandacht. — Am Wochenenden früh 7 Uhr hl. Messe Predigt und abends 6 Uhr Litanei mit hl. Segen.  
Schlosskapelle Wilsdruff: Täglich norm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst mit Predigt; Sonntags und Festtagen norm. 1/2 10 Uhr: Hochamt mit Predigt; nachm. 3 Uhr Taufgelegenheit, abends 6 Uhr Andacht mit Segen. Sonntags norm. 1/2 Uhr hl. Messe, Dienstag und Freitags Eucharistie.

Auerbach: Vorm. 1/2 10 Uhr Hochamt und Predigt, nachm. 1/2 Uhr Andacht. — Am Sonntag Morgen früh 8 Uhr hl. Messe für die Schulkinder, nach täglich früh 7 Uhr hl. Messe.

Parochiale Zwischen: Früh von 6 Uhr an Gelegenheit zum Empfangs der hl. Sacramente, norm. 1/2 10 Uhr Anfangsgottesdienst, 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt, Abends 6 Uhr Litanei. Freitag abends 8 Uhr Andacht. hl. Messe am Wochenende um 7 und 8 Uhr.

Berndau: Kein Gottesdienst am Mittwoch, 2 Uhr Segensandacht in der Pfarrkirche.

Mitterne: Vorm. 1/2 10 Uhr Gottesdienst, von 8 Uhr an Geistige Gelegenheit.

Wadernsburg, amhlt: Sonntag laub. Gottesdienst.

Wadern, amhlt: Sonntag laub. Gottesdienst. Pfarrkirche, 1/2 10 Uhr Predigt und Hochamt, 1/2 10 Uhr Segensandacht. — Am Wochenenden norm. 7 und 8 Uhr hl. Messe.

Hainsberg bei Großenhain: Am Sonn- und Festtagen 1/2 8 Uhr Eucharistie mit Predigt, 2 Uhr Hochamt und Predigt; Nachmittags 1/2 und 1/3 Uhr Christenfeier. Am Wochenenden norm. 7 und 8 Uhr hl. Messe.

Großdöbel: Am Sonn- und Festtagen um 8 und 9, nachm. 2 Uhr. An Wochenenden hl. Messe um 7/4 Uhr die Messe ist um 1/2 Uhr am Montag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend.

Bautzen, Domkirche: Am Sonn- und Festtagen Frühgottesdienst um 1/2 Uhr, Hauptgottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr. — Am Wochenenden hl. Messe um 5 und 9 Uhr.

Bautzen, Marienkirche zu Unserer Lieben Frau: Am Sonn- und Festtagen 9, nachm. 1/2 Uhr Spülgottesdienst 1/2 8 Uhr.

Großnaundorf: Am Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 8, nachm. um 2 Uhr; am Wochenenden hl. Messe um 8 Uhr.

Kamenz: Am Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9 Uhr nachm. um 2 Uhr; am Wochenenden hl. Messe um 8 Uhr.

Rötha: Am Sonn- und Festtagen norm. 9 Uhr Messe und Predigt, nachm. 2 Uhr Vesper mit hl. Segen. — Am Wochenenden norm. 8 Uhr hl. Messe.

Gaußig bei Bautzen (Schlosskapelle): Am Sonn- und Festtagen 1/2 Uhr hl. Messe mit Predigt und karmelitischen Segen, nachm. 2 1/2 Uhr Andacht mit karmelitischen Segen. Vor und am Sonn- und Festtagen Gelegenheit mit hl. Beichte. Am Wochenenden 1/2 Uhr hl. Messe, abends 6 Uhr Andacht.

Löbau: Am Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9, Nachmittagsandacht um 2 Uhr; am Wochenenden hl. Messe um 8 Uhr.

Schlauditz: Am Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9, und 1/2 10 Uhr, nachm. 1/2 10 Uhr katholische Vesper; am Wochenenden hl. Messe um 7 und 8 Uhr.

Marienberg: Am Sonn- und Festtagen Gottesdienst um 9, und 1/2 10 Uhr, nachm. 1/2 10 Uhr wendische Vesper; am Wochenenden hl. Messe um 7 und 8 Uhr.

Marienberg: Am Sonn-, Fei- und Wochenenden Frühgottesdienst gegen 7 Uhr, Hauptgottesdienst gegen 9 Uhr, am Sonn- und Feiertagen abends 1/2 10 Uhr Herz Marien-Andacht.

Nebelschütz: Am Sonn- und Feiertagen hl. Messe um 7 und 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr.

Neustadt: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; am Wochenenden hl. Messe um 7/4 Uhr.

Örtz: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr Predigt und Hochamt, nachm. um 2 Uhr. — Am Wochenenden hl. Messe um 7/4 und 9 Uhr.

Ottendorf: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; am Wochenenden hl. Messe um 7 Uhr.

Pabilor: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9/5 und 8, nachm. um 2 Uhr; am Wochenenden hl. Messe um 6 Uhr.

Gaußig: Am Sonn- und Festtagen früh 1/2 Uhr hl. Messe und 1/2 Uhr Hochamt und Predigt, 2 Uhr Vesper mit karmelitische Gelegenheit.

Reichenbach: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 9, nachm. um 2 Uhr; am Wochenenden hl. Messe um 8 Uhr.

Reichenbach: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 und 9 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Frühgottesdienst 7 Uhr, Eucharistie 1/2 8 Uhr; Hochamt mit Predigt 1/2 10 Uhr, Andacht um 2 Uhr; am Wochenenden um 7 und 8 Uhr.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden um 7 Uhr hl. Messe.

Gaußig: Am Sonn- und Feiertagen Gottesdienst um 8 Uhr; am Wochenenden